Freitag, 4. Dezember 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 281.



(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty.
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren
Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Geld und Wertbeständigkeit.

Der Złoty fällt, und jeder Denkende greift sich an den Kopf und fragt sich, wie ein so rapider, immer weiterer Sturz möglich ist, obwohl unsere Handelsbilanz aktiv geworden ist, obwohl es nicht möglich ist, daß eine nennenswerte Anzahl von Złotynoten im Auslande sich befindet, die auf den Markt drücken könnte, obwohl die Preise im Inlande nicht in die Höhe gehen, obwohl der Staat keine irgendwie nennenswerten Zahlungsmittel produziert, die eine Inflation bedeuten, obwohl im Gegensatz Deutschland, das eine erschreckend passive Handelsbilanz hat, das den Dawesplan erfüllen muß, eine stabile Währung hat und sich kein Mensch um den Wert der Mark bekümmert. Man sucht und rät hin und her. Der eine sucht das Heil in der aktiven Handelsbilanz, der andere gibt der sich immer mehr einbürgernden Goldrechnung der Kaufleute und Banken die Schuld, man redet von äußeren und inneren Feinden, man hofft alles von einer ausländischen Anleihe. Und doch ist es mit allem diesen nicht getan.

Denn mag die sogenannte Valuta auch noch so gut sein, wenn die große Masse des Volkes sie aus irgend welchem Grunde für schlecht hält, so ist sie mit keinen Mitteln zu halten. Und man kann auch gar nicht diese große Masse belehren, daß eine Währung gut ist, denn die Masse ist unbelehrbar, weil sie nicht einmal weiß, was eigentlich Geld ist. Geld ist Gold, sagt der eine. Gold ist nichts als eine Ware, allerdings nur eine Zwischenware, und Geld ist der Wertmesser der Waren. Ein schöner Wertmesser, sagt der andere, heute kann ich für ein Goldstück einen Zentner Weizen kaufen und morgen nur dreiviertel Zentner. Heute kann ich mir für eine gewisse Menge Gold ein Auto kaufen und morgen schon zwei. Wertmesser der Ware ist also nicht das Gold oder das Geld, sondern der Mensch selbst, der den Wert der Ware nach Wind und Wetter, Seltenheit, Lust und Geschmack beurteilt, sagt der dritte. Wir brauchen überhaupt kein Geld, wir brauchen nur Banküberweisungen und Schecks und Wechsel, also brauchen wir nur eine Zahl. Und dann kommen die Gelehrten. Ihr scheint überhaupt nicht einmal zu wissen, daß es hylogenisches, autogenisches, pensatorisches, chartales und notales Geld gibt, sagt der eine. Der andere sagt, das Geld ist Beteiligungsmittel am Sozialprodukt, als Zahlungsmittel ist es das technische Mittel, diese Beteiligungsmöglichkeit auszuüben, und als Werteinheit ist es auch Beteiligungsmaß am Sozialprodukt. Und das ist die Frucht langen Nachdentens und wird in gelehrten Büchern auseinandergesetzt. Aber wer hat über all diese Fragen nachgedacht, wer kennt die Zusammenhänge? Man frage selbst Fachleute danach, die mit nichts anderem als Geldhandel zu tun haben. Man wird staunen. Und nun verlangt man von der großen Masse, daß sie selbst über Wert oder Unwert des sog. Geldes ein Urteil haben soll, daß sie den Złoty nicht boykottieren soll, sondern ihn nach wie vor für gut halten möge. Für das Volk ist das Wesen und die Seele des Geldes ein Buch mit sieben Siegeln. Für das Volk gibt es nur einen Begriff, das ist der des Goldes. Mag man auch für das Goldstück heute das Doppelte kaufen können wie morgen, das Volk wird sich nicht darum kümmern, sondern das Gold als etwas Vollwertiges ansehen. Kann man dem Volke kein Gold in die Hand geben und muß man dafür das nur verstandesmäßige Rechnen mit einer Werteinheit einführen, so kommt alles darauf an, daß das Volk Vertrauen dazu hat, daß es bei dieser verstandesmäßigen Rechnung nicht sein „Geld“ verliert. Nur wenn das Vertrauen vorhanden ist, ist es möglich, eine moderne Werteinheitsrechnung ohne Gold nur mit einem Zahlenbegriff zu führen. Ist das Vertrauen erschüttert, dann versagt jeder Verstandesgrund, weil eben kein Gold angeboten werden kann. Flüstert einer dem andern zu, der „Złoty“ sei schlecht, dann kommt die Panik wie die Panik im Theater, wenn jemand Feuer ruft. Dann wirft jeder ohne jeden Grund die mühsam errungene Werteinheit des Landes auf den Markt, um dafür eine Werteinheit zu kaufen, die in den Augen aller den Wert des Goldes hat. So werden jetzt Werte an das Ausland verschleudert, die mit den Złotybanknoten nichts zu tun haben, die reine Buchwerte sind und im regelmäßigen Verrechnungsverkehr als vollwertige Zahlung angenommen werden müßten, weil sie aufgespeicherte Arbeit oder sonstiges inländisches Vermögen sind. Aber das versteht die große Masse eben nicht. Sie hat in der Inflation gelernt, daß man darauf sehen muß, sein Vermögen „wertbeständig“ zu erhalten. Jeder redet auch heute von dieser Wertbeständigkeit, obwohl auch hier nur ein Begriff gebraucht wird, von dessen Bedeutung man sich keine Vorstellung macht, wie es bei vielen anderen Begriffen auch der Fall ist. Denn Wertbeständigkeit auf der Erde gibt es nicht. Alles verändert dauernd seinen Wert. Man denke doch nur an die Lebensmittel, die Landgüter, Maschinen und alle anderen beweglichen Güter. Der menschliche Geist bewertet sie heute so und morgen ganz anders. Eine Wertbeständigkeit hat nur das Gold in gewissem Sinne, aber nur so, daß man heute verlangen kann, dieselbe Menge Gold für einen bestimmten Betrag eines Zahlungsmittels kaufen zu können wie morgen. Im übrigen aber kann man auch beim Golde nicht von einer Wertbeständigkeit reden. Aber das Volk ist zufrieden, wenn es nur für sein „Geld“ heute und morgen dieselbe Menge Gold oder mangels Goldes eine fremde Geldsorte kaufen kann, die in ihrem Werte als Geld selbst nicht schwankt, also „wertbeständig“ ist. Das Volk hat die Inflation nicht vergessen. Es hält den gegenwärtigen Zustand für eine neue Inflation, weil es die gleichen Erfolge sieht, obwohl von einer solchen keine Rede sein kann und obwohl die Schuldscheine der polnischen Bank vorläufig, solange die Satzung wie bisher beachtet wird, keine Not leiden. Es befindet sich in einer Panikstimmung. Man sehe sich dagegen die Verhältnisse in Deutschland an. Dort denkt niemand mehr, an Wertbeständigkeit. Die Noten der Reichsbank werden als vollwertiges Zahlungsmittel gegeben und genommen, obwohl auch dort niemand Gold zu sehen bekommt. Aber dort ist eben das Vertrauen vorhanden, dieses unwägbare Etwas, ohne das die große Masse nicht zu lenken ist. Dieses Vertrauen ist jetzt bei uns einmal durch die Inflation, jetzt wieder durch den allgemeinen Wirtschaftsniedergang verloren gegangen. Wir müssen bezweifeln, daß es für den jetzigen Złoty wiederzuerlangen sein wird. Der „Złoty“ hat getrogen. Man wird ihm nicht mehr trauen. Denn jeder wird sich, auch wenn der Kurs sich bessern sollte, vornehmen, sofort sein Vermögen in wertbeständiger Valuta anzulegen. Hätte man von vornherein überall, auch von seiten der Polnischen Bank die Rechnung in Goldzłoty durchgeführt oder auch nur gutgeheißen, statt sie zu verbieten, so wäre vielleicht die Panik vermieden worden, wie man heute bei den Banken sieht, die ihren Einlegern Goldgarantie gegeben haben. Jetzt wird auch das vielleicht zu spät sein. Wenn die Entwicklung so weiter geht, werden wir alle nach Dollar rechnen. Das Volk wird die „Inflation“ nicht über sich ergehen lassen wie die letzte. Es erzwingt sich, wie zu ihrem Ende, schon heute wieder die Goldrechnung, mag man nun nach Dollar oder Goldzłoty rechnen. Dagegen wird der Staat nichts ausrichten können, denn die Verhältnisse sind stärker als alle Verfügungen. Wir können auch keinen Schaden darin sehen. Denn niemand wird sich geschädigt fühlen, da dann von selbst das gegenseitige Vertrauen wiederkommen wird und niemand daran denken wird, seine Werteinheiten in andere umzutauschen.

Es mag zwar eine kurze Zeit der Verwirrung geben, aber dann wird alles sich beruhigen. Dann werden wir die Geldrechnung doch noch einführen, die auch der Staat uns als gesetzmäßig vorgeschrieben hat und die er nur nicht eingeführt hat. Mögen dann auch die ausländischen Waren „teurer“ werden, und die ausländischen Geldsorten ein Agio haben. Jedenfalls wird nicht jeden Tag eine Million Złoty in Danzig auf den Markt geworfen, die nur heimlich in großen Paketen direkt von Polen aus immer wieder lediglich zum Umtausch dorthin geschafft werden können. Denn darüber müssen wir uns klar sein: nicht das Ausland entledigt sich des „Złoty“, sondern das polnische Volk wirft ihn in heller Verzweiflung, in einem nervösen Zusammenbruch von sich, weil es eben das Vertrauen verloren hat. Denn ein Grund für eine derartige Panik ist sicher nicht vorhanden. Der Złoty der Polnischen Bank, auf den alles ängstlich blickt, die Banknote, der Schuldschein, ohne sein Wesen zu kennen, ist nicht das wesentliche „Geld“. Wesentlich ist vielmehr die Werteinheit, die in den Büchern der Banken, der Kaufleute verbucht ist und in mannigfacher Art von einer Hand in die andere Hand geht.

Man lasse sich von den armen Kaschuben belehren, von denen Ludwig Bernhard berichtet, die nie ein Goldstück gesehen haben und doch zusammenkamen, um im gegenseitigen Verrechnungsverkehr die Forderungen und Schulden gegeneinander aufzurechnen, bis schließlich nur ein Beteiligter einem anderen etwas schuldig blieb und die übrigen zehn frei ausgingen. Wir haben diesen Wirtschaftsvorgang trotz Wechselscheck und Ueberweisungsverkehr noch nicht erkannt. Wir können nicht die einzelnen Arten Geld unterscheiden. Wir verstehen nur die Goldrechnung mit dem Hinblick auf den allmächtigen Dollar. Nur dies Beruhigungsmittel kann uns vielleicht noch retten, wenn

Anleihegerüchte ohne Grundlage.

Sitzungen und Erklärungen. — Die Regierungsmaßnahmen.

Nach einer Sondermeldung des „Kurjer Poznański“ hat die Bank Polski für eine bestimmte Zeit die Annahme von Wechseln zum Diskont eingestellt, um so die Kaufkraft des Dollars zu schwächen.

Gestern fand im Finanzministerium eine Sitzung der Spardelegierten des Finanzministeriums statt. Es wurde der Haushaltsvoranschlag für den Monat Dezember besprochen. Da sich die Steuereinkünfte verringert haben, ist eine eingehende Analyse aller für Dezember geplanten Staatsausgaben durchgeführt worden. Die Folge der Revision war die Streichung aller Ausgaben, die zur Aufrechterhaltung des Staatslebens nicht unentbehrlich sind. Die endgültige Festlegung des Haushaltsvoranschlags für Dezember erfolgt heute am Donnerstag nach weiteren Verhandlungen in der Frage der Staatsausgabenreduktion.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Da die Bank Polski auf die Rolle des Generallieferanten ausländischer Valuten Verzicht geleistet hat, haben an der Mittwochbörse die Banken nur in Dollars und Schecks auf Neuyork Umsätze getätigt. Im privaten Verkehr wurde der Dollar mit 10,25 gehandelt, abends stand er auf 9,75—9,25. Im Gegensatz zu den Valutenkursen, die eine schwächere Tendenz hatten, trat eine starke Steigerung der Aktienkurse in die Erscheinung, die insbesondere Metall- und Zuckerpapiere betraf.

Keine Auslandsanleihe.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Die gestrige Nachmittagspresse bringt eine Reihe von Nachrichten über die Auslandsanleihe. Darnach soll der Premier Skrzyński dem Finanzminister Zdziechowski mitgeteilt haben, daß das Morgan-Konsortium bereit sei, Polen eine Anleihe von 125 Millionen Dollar unter günstigen Bedingungen zu gewähren. Zur Besprechung der Einzelheiten sei jedoch die Anwesenheit des Ministers Zdziechowski in London vonnöten. Seine Ausreise wird in der nächsten Woche erwartet. Auch Direktor Młynarski soll aus Neuyork gemeldet haben, daß die Frage der Anleihe günstig erledigt werden könne. Was die Anleihe unter der Garantie Englands betrifft, so soll die erste Rate noch vor Weihnachten einlaufen.

Das Finanzministerium teilt in dieser Angelegenheit folgendes mit: Die vom „Kurjer Czerwony“ gebrachte Meldung, daß an den Finanzminister von dem Ministerpräsidenten Skrzyński aus London eine Depesche in der Sache der polnischen Anleihe eingetroffen sei, entspricht nicht der Wahrheit. Unwahr sind auch die Meldungen, daß Anleiheverhandlungen mit der Morgan-Gruppe geführt werden.

Die Sejmkomission für Finanzfragen hörte gestern eine Erklärung des Finanzministers Zdziechowski an, worauf sie zu den weiteren Beratungen über den Stempelgesetzentwurf schritt. Die Kommission beschloß, die Bestimmungen über die Gebühren für Auslandspässe ganz aus dem Gesetz auszuschalten. Es bleibt also die durch das Sondergesetz über die Gebühren für Auslandspässe geregelte Rechtslage in Kraft.

Die Erklärung des Finanzministers.

Die vorhin erwähnte Erklärung des Finanzministers lautete:

„1. Die Lage der Finanzen des Staates, die ich bei der Übernahme des Finanzministerpostens antraf, über welche die Sejmkreise genau unterrichtet sind, sollte von der Bevölkerung richtig beurteilt werden. Trotz des Ernstes der Lage läßt sich ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung vom Wahn der Spekulation hinreißen, ohne auf die Schäden zu achten, die dem Staat und den Betreffenden selbst zugefügt werden. Über die empfindlichen Verluste der Betreffenden werde ich nicht klagen.

2. Mit ganzer Entschiedenheit werde ich die Mittel anwenden, die mir zur Verfügung stehen, um mich dem Złotysturz entgegenzustellen und den Dollarkurs auf eine Norm herabzudrücken, die den realen Wirtschaftsbedingungen entspricht. Zu diesen Mitteln rechne ich die Bekämpfung der Inflationsgelüste, denn in einem beschränkten Geldumlauf liegt die Kraft der Einwirkung auf Kurs und Preise. Zur Ernüchterung des spekulierenden Teiles der Bevölkerung erinnere ich daran, daß die Rückstände der Steuerzahler in der Bank Gospodarstwa Krajowego aus dem Titel der gewährten Kredite 204 Millionen Złoty betragen. Ein zielbewußter und gerechter Grund in der Richtung der Regelung der Zuständigkeiten wird zu einem Angebot von Valuten zwingen, um die Spekulanten Verlusten auszusetzen.

3. Ich habe von den Behörden der Bank Polski die Einstellung der Reportfunktionen verlangt, weil ich in den Krediten aus diesem Titel eine offenbare Nährung der Spekulation auf den Złotysturz sehe. Die Behörden der Bank Polski haben bereits eine diesbezügliche Verordnung bekanntgegeben. Ich habe die Gültigkeitskraft einiger aufgehobenen Verfügungen des Finanzministeriums im Bereich des Devisenverkehrs wieder eingesetzt.

4. Die zweitägigen Arbeiten des Haushaltskomitees werden noch heute zur Aufstellung eines Haushaltsplanes für den Monat Dezember führen, der die Möglichkeit eines Haushaltsfehlbetrages ausschließt und die ausschließliche Deckung der Staatsausgaben durch Einnahmen gestattet. Alle Minister gehen, so weit es möglich, im Zusammenwirken auf dem Boden unbedingten Haushaltsgleichgewichtes.

5. Ich habe den Bilon-Umlauf um keinen einzigen Złoty vermehrt. Trotz der Regelung von Verpflichtungen, die mit der Auszahlung der Gehälter verbunden sind, mache ich doch nicht von dem Recht Gebrauch, den Geldumlauf durch Schatzscheine zu verstärken.

6. Am 6. d. Mts. werde ich im Sejm einen Gesetzentwurf über das Haushaltsprovisorium einbringen, das die Staatsausgaben im Jahresverhältnis um nahezu 500 Millionen Złoty herabsetzt, und ich werde auf die Änderungen der gültigen Gesetze hinweisen, von denen die Aufrechterhaltung der Staatsausgaben in den umrissenen Grenzen abhängt. Daß der Regierung die Möglichkeit gegeben wird, vom 1. Januar im Rahmen dieses Provisoriums zu wirtschaften, ist eine Bedingung des Haushaltsgleichgewichts.

7. Im Laufe des Dezember werden Projekte für Änderungen des Haushalts für das Jahr 1926 ausgearbeitet und eingebracht werden.

8. Eine Erhöhung der Preise im Augenblick des entscheidenden Kampfes um das Gleichgewicht unserer Finanzen sehe ich als eine Erscheinung der Spekulation an. Die Kredit- und Steuerpolitik der Regierung wird wirksame Gegenmittel zu finden wissen.

9. Der Złotysturz hat keine wirtschaftliche Begründung. Die Handelsbilanz verbessert sich mit jedem Tage. Das Haushaltsgleichgewicht wird festgelegt werden. Die Hindernisse auf dem Wege der Entfaltung der Produktion müssen aufgeklärt und beseitigt werden. Die wirksamste Waffe im Kampf gegen die Złotysturz-Spekulation ist die Gegenüberstellung der Grundsätze einer gesunden Finanzpolitik. Ich bin dessen ganz sicher, daß wir auf diesem Wege unter ruhiger Gegenwirkung gegen die psychologischen Stimmungen, die sich in der Bevölkerung ausbreiten, in nächster Zeit den Sieg davontragen werden.“

wir nicht etwa die Rentenmark einführen wollen. Aber auch dazu wird es zu spät sein, denn wir wollen ja die dazu nötigen Pfandobjekte, die Landgüter, durch die Agrarreform zerschlagen. Wer wird dem Volke das Vertrauen zurückgeben und die Panik zum Stillstand bringen? Jetzt kann nur ein Radikalmittel noch helfen. Aber man suche das Heil nicht immer in einer ausländischen Anleihe sondern in der eigenen Kraft. Dazu gehört zunächst, daß man sich die Kraft nicht durch Haß vergiftet und lähmt. Dazu gehört, daß man die Welt mit den Augen des Kaufmanns und nicht mit den Augen des Gemütsmenschen ansieht und daß man anfängt zu rechnen.

Ein schwacher Trost.

Finanzminister Zdziechowski empfing dieser Tage die Vertreter der Warschauer Presse, an die er einen Appell dahingehend richtete, die durch den Zlotysturz in Extase geratene Bevölkerung zu beruhigen. Den ersten Anlaß hierzu nimmt die „Gazeta Poranna Warszawska", die in einem Leitartikel den Nachweis zu führen sucht, daß nicht Polen allein eine Wirtschaftskrise durchmacht, sondern daß das ganze Europa darunter leidet.

„Wenn man sich die schwere Wirtschaftslage vor Augen hält, die wir gegenwärtig durchmachen, so müssen wir, so heißt es in dem Blatt, uns andauernd dessen bewußt sein, daß eine ähnliche Krisis über sämtliche europäischen Staaten gekommen ist. Es genügt, daran zu erinnern, daß England etwa 1 200 000 Arbeitslose zählt, es genügt, an die finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs zu erinnern, an die 150 000 Arbeitslosen in Österreich, um zu verstehen, daß Polen nicht unter den eigenen Fehlern und seiner besonderen Lage leidet, sondern vor allem an der Krisis, die durch den Krieg in ganz Europa hervorgerufen wurde.

Europa ist verarmt und wird ärmer von Tag zu Tag. Verarmt vor allem aus dem Grunde, weil die Kapitalien, die es besaß, zur Kriegführung Verwendung fanden, und auch aus dem Grunde, daß es vier Jahre lang die produktive Arbeit vernachlässigte, indem es die reife männliche Bevölkerung für das Schlachtfeld in Anspruch nahm. Europa verarmte auch dadurch, daß es keinen Absatz für die Produkte seiner Industrie findet, da die überseeischen Länder, die sich bis dahin mit den Produkten der europäischen Industrie versorgten, während des Krieges und nach dem Kriege eigene Fabriken und Werkstätten gründeten. Das europäische Gold wanderte nach Amerika. Die in Europa hergestellten Waren werden in Speichern angehäuft, da Amerika, Asien und Australien, die über eigene Waren verfügen, sie nicht kaufen wollen. Darunter leiden in erster Linie die Staaten, die eine entwickelte Industrie hatten, insbesondere also England. Die englische Wirtschaftskrise ist nicht vorübergehend, sondern dauernd, und darin liegt der Ernst der Situation. Durch einen solchen Zustand wird eine um so größere Konkurrenz zwischen den europäischen Ländern herausgebildet, und verschärft die Schwierigkeit ihrer Lage. Und so lasten auf uns die Schwierigkeiten Deutschlands. Nicht allein die Wirtschaftslage in Deutschland, sondern auch der wirtschaftliche Ehrgeiz Deutschlands tragen zur Verschärfung unserer Krisis bei. Polen besaß vor dem Kriege keine allzu reichlichen Kapitalien, und die Inflation vernichtete auch diesen geringen Vorrat. Augenblicklich leiden wir auch an Geldmangel, der in der Teuerung und der Schwierigkeit zur Erlangung eines Kredits seinen Ausdruck findet. Die allgemeine europäische Krisis macht das übrige.

Wir sind ein armes Land, und wir haben uns den Staat so gebaut, als ob wir über große Vorräte verfügten. Zwei Jahre hindurch ist es einigermaßen gelungen, vom Volke Geld zur Unterhaltung des Staates herauszuholen, doch dies hat das Wirtschaftsleben gelähmt, und heute ist das Volk nicht mehr imstande, so viel herzugeben, wie es in den vergangenen Jahren hergegeben hat. Hieraus ergibt sich, daß wir die Wahl haben: entweder die Ausgaben zur Unterhaltung des Staates einzuschränken, oder mit dem Druck von Geld zu beginnen, und wieder alle Folgen der Inflation über uns ergehen zu lassen.

Die Staatsausgaben können nur bis zu einem gewissen Grade eingeschränkt werden, denn es gibt unbedingt notwendige Ausgaben, ohne die der Staat nicht bestehen kann. Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Einnahmen der Gemeinschaft zu erhöhen, das Wirtschaftsleben aktiv zu erhalten, um der Gemeinschaft die Steuerzahlung zu ermöglichen. Zur Entwicklung des Wirtschaftslebens müssen die Produktionskosten derart herabgesetzt werden, daß wir unsere Waren absetzen können, dabei der Konkurrenz des Auslandes die Stirne bietend. Hierzu ist es aber nötig, daß unsere Arbeit intensiver und besser organisiert wird. Die Lösung dieser Aufgabe fällt aber nicht allein den Arbeitgebern, sondern auch den Arbeitnehmern zu, denn beide Kategorien haben ein Interesse daran, daß die Fabriken und Werkstätten im Gange sind, daß alle Arbeit haben. Die wichtigste Aufgabe besteht heute darin, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, die notgedrungen soziale und politische Umwälzungen zur Folge hat.

Indem wir einen Ausgangspunkt aus den Schwierigkeiten suchen, unter denen wir leben, müssen wir uns dessen bewußt sein, daß nicht allein unser Land, sondern auch die anderen Länder Europas eine schwere wirtschaftliche und politische Krisis durchmachen. Die Überdauerung der Krise und die Beschreitung eines besseren Weges hängt freilich in erster Linie von uns selbst ab, dies läßt sich jedoch nicht erreichen, ohne die Zusammenarbeit mit anderen Völkern und ohne Vereinheitlichung unserer Bemühungen mit denen der anderen Völker."

Republik Polen.

Die Gehälter der Beamten.

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wird aus Warschau gemeldet: „Im Zusammenhang mit der Herabsetzung des Beamtenmultiplikators für den Monat Dezember und der Ankündigung der Regierung über weitgehende Sparmaßnahmen im Budget für das Jahr 1926 hat sich das Gerücht verbreitet, daß vom 1. Januar ab die Beamtengehälter um 15 Prozent herabgesetzt würden. Das Gerücht entspricht nicht der Wahrheit, da, obwohl der Minister Zdziechowski von einer Reduktion der Beamtengehälter gesprochen hat, dies erst im Wege eines neuen Gesetzes oder einer Novelle geschehen kann, die nur der Sejm beschließen darf. Es werden jetzt im Finanzministerium Beratungen über ein neues System der Gehaltsberechnung abgehalten.

Reymonts Krankheit.

Der Gesundheitszustand Władysław Reymonts hat sich am Mittwoch beträchtlich verschlechtert. Die Ärzte setzen die Kampfereinspritzungen fort. Gestern mittag befürchtete man eine Katastrophe, aber nach Anwendung einer Reihe von Mitteln besserte sich der Zustand des Kranken gegen Abend etwas. Im Auftrage des Ministers Raczkiewicz, der vertretungsweise die Funktionen des Premiers ausübt, wurde Reymont gestern vom Ministerialrat Pawlikiewicz besucht.

Arbeitspläne.

Gestern fand im Finanzministerium eine Sitzung sämtlicher Departementsdirektoren und der drei Vizeminister unter dem Vorsitz des Ministers Zdziechowski zur Festlegung des Planes der Arbeit des Ministeriums an den mit der Krise verbundenen Problemen.

Um die Żyrardower Werke.

Unter dem Vorsitz des Ministers Osiecki hat unter Teilnahme von Vertretern des Finanz- und des Innenministeriums, der Bank Polski und der Bank Gospodarstwa Krajowego eine Konferenz in Angelegenheiten der Żyrardower Werke stattgefunden. Die Beratungen wurden als vertraulich erklärt.

Regierungserklärung Briands.

Aus Paris wird gemeldet: Die gestrige Sitzung der Kammer begann um 4 Uhr nachmittags. Gleich nach Eröffnung der Sitzung ergriff Briand das Wort, um die Regierungserklärung zu verlesen. Die Regierung verlangte die Zurückstellung aller Interpellationen bis zur Erledigung der Finanzvorlage. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. In dem Programm, das gestern der Kammer vorgelegt wurde, heißt es u. a.: „Die Regierung ist gezwungen, unter den obwaltenden Umständen vom Parlament provisorische Erleichterungen zu verlangen. Die Sanierung unserer Finanzen kann ohne vorhergehende loyale Verständigung mit den Großmächten, die der Krieg zu unseren Gläubigern gemacht hat, nicht endgültig durchgeführt werden. Der Pakt von Locarno ist gestern in London unterzeichnet worden. Wir zweifelten nicht daran, daß das ganze französische Parlament sich dem Standpunkt der Regierung gegenüber diesem internationalen Pakt, ganz anschließt. Von demselben Friedensgeist beseelt, betrachten wir die Bedingungen für die Beendigung des Krieges in Marokko und Syrien, da wir uns den Angriffen gegen das Werk der Zivilisation und des traditionellen Liberalismus Frankreichs gegenüberstellen. Die internationalen politischen Pakte, denen wir beigetreten sind, gestatten eine Herabminderung der militärischen Lasten. Die Regierung wird zum alten Abstimmungssystem zurückkehren. Die beschränkte Zeit verlangt mutiges Eingreifen, schnelle Entschlüsse und gefestigte Autorität. Die Regierung ist bereit, die Verantwortung in vollem Umfang aufzunehmen und verlangt vom Parlament, ebenso zu verfahren."

Wie aus den Erklärungen hervorgeht, die der Minister Loucheur gestern abend der Presse gegenüber abgab, sieht das Finanzprogramm des neuen Ministers folgendes vor: 1. Emission von 6—8 Milliarden Frank für die Zahlungen, die Ende Dezember fällig werden, sowie für die Bedürfnisse der Industrie und des Handels; 2. Nichtemission neuer Banknoten vor der Herausgabe entschiedener Sanierungsanordnungen; 3. Handel und Industrie müssen alle unbedingt nötigen Kredite erhalten; 4. die Sanierung des Budgets muß allen Bemühungen in der Richtung der Stabilisierung des Franken vorangehen; 5. Unzulässigkeit der Verwendung irgendwelcher inneren Anleihen zur Deckung der Haushaltsbedürfnisse; 6. sofortige Regelung der interalliierten Schulden; 7. Schaffung eines beträchtlichen Auslandsdevisenvorrats für Zwecke der Stabilisierung des Franken.

Nachtsitzung der französischen Kammer.

Paris, 3. Dezember. (R.) Die Kammer trat nach 11 Uhr abends in die allgemeine Beratung des Finanzgesetzentwurfes ein. Der Abgeordnete Castagnot griff den Finanzminister Loucheur persönlich an. Loucheur erklärte darauf: Als er zum ersten Male von Briand in das Kabinett berufen worden sei, habe er nur unter der Bedingung angenommen, daß er seinen ganzen Kriegsnutzen zurückzahle. François Marsal habe als Finanzminister den Scheck in Empfang genommen. Er könne also seinen Kopf hoch tragen. Abg. Bokanowski betonte: Wenn man nichts anderes tue, als den Notenumlauf und die Steuern zu vermehren, dann könne man der Finanzkrise nicht mehr wehren. Briand erklärte, er habe, seit er aus London zurückgekehrt sei, noch nicht ein Wort gesprochen. Er müsse also bitten, den Gesetzentwurf an sich zu beurteilen und konkrete Kritik zu üben. Abg. Bokanowski schlägt vor, 5½ Millionen des Notenumlaufs zu bewilligen unter der Bedingung, daß die Regierung ihren Gesetzentwurf über die Erhöhung der Steuern zurückstelle und einige Tage den großen Finanzsanierungsplan unterbreite. Dann verteidigte Loucheur seinen Gesetzentwurf. Das Tabakmonopol wolle er nicht verkaufen. Er wolle vor allem das Budget ausgleichen. Briand appellierte in der Hauptsache an den Patriotismus. — Gegen 4 Uhr morgens wurde die allgemeine Beratung geschlossen und der Eintritt in die Einzelberatungen vorgenommen.

Abzug der Engländer aus Köln.

Abschiedsworte.

Die Engländer haben gestern ihre Vorbereitungen für den Beginn ihres Abzuges aus Köln beendet und ließen in aller Stille den ersten kleinen Transport verladen, der heute früh nach Wiesbaden abgehen soll. Der Transport wurde auf dem Güterbahnhof Gereon zusammengestellt und führt neben den Güterwagen für das mitzubefördernde Material Personenwagen für 220 Mann. Ein weiterer kleiner Transport ging bereits Montag abend vom Kölner Hauptbahnhof ab; er besteht aus etwa 100 Mann, die nach England zurückgehen.

Damit hat der Abzug der Engländer aus Köln offiziell begonnen. Aus diesem Anlaß hat die englische Besatzungsbehörde für heute vormittag die Vertreter der Presse in Köln zu einer Abschiedsbesprechung eingeladen.

Köln, 1. Dezember. Auf Veranlassung des englischen Oberdelegierten bei der Rheinlandkommission, Oberst Birch, fanden sich heute die Vertreter der Kölner Presse bei ihm ein. Der Oberst betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß das Verhältnis zwischen Presse und Besatzungsbehörde stets korrekt gewesen sei; das Hauptverdienst daran komme der Kölner Presse zu. Heute, am Tage der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno, gebe er dem Wunsche Ausdruck, daß der Geist von Locarno sich immer mehr vertiefen möge. Im Namen der Zeitungsverleger erklärte Justizrat Mönnig, die Presse müsse dankbar anerkennen, daß der Verkehr zwischen der englischen Behörde und der Presse immer reibungslos vor sich gegangen sei. Man werde dem Oberdelegierten der Rheinlandkommission, Oberst Birch, und dem Pressedezernenten, Kapt. Wellten, stets ein gutes Gedenken bewahren. Im Namen der Redakteure sprach der Vorsitzende des Vereins der Kölner Presse, Redakteur Horndasch, einige Abschiedsworte.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe mit Herrn Avalescu nie etwas zu tun gehabt und ihn überhaupt nur zweimal im ganzen Leben gesehen und gesprochen!" rief sie. „Und das genügt mir!"

„Sie wußten, daß er hierherkam und mir mit seinen zwölfhundert Aktien die Seele aus dem Leibe drücken wollte?"

„Nein, das wußte ich nicht — —." Sie stockte, dann warf sie in charakteristischer Art den Kopf zurück. „Hätte ich Ihnen sonst geraten, nach Mannheim zu fahren?"

Er fuhr auf! Beugte sich weit über den Tisch vor und packte sie mit den Augen.

„Ja, das taten Sie! Mit dieser Reise fing all das Schöne, Große an — — —! Ich — ich verstehe Sie nicht — — —! Warum? Warum?"

„An dem Tage, an dem ich meine Stellung hier bei Ihnen antrat, wurde Ihnen ein Projekt vorgelegt Neuland von Borkwitz und Retzenfeld — —"

„Nun und — —?"

„Dieses Projekt hat Borkwitz meinem Bruder gestohlen. Es war seine große, heilige Idee! Die hat man Ihnen gebracht und Sie — Sie wollten sie kaufen! Das war's — —"

„Großer Gott, Mädchen, ich hatte doch keine Ahnung! Warum haben Sie denn nie ein Wort gesagt? Weiß Gott, ich habe es Ihnen doch nicht schwer gemacht, zu mir Vertrauen zu haben!"

„Ich — ich — weiß nicht was in der ersten Zeit in mir vorging. Sie fuhren nach Dresden, um die Venus anzusehen und altes Porzellan zu kaufen! Und wie Sie zurückkamen! Sie waren so ganz anders. — Und dann wieder — der Mann, der gestohlene Ideen kaufte — meines armen Bruders große heilige Idee — — —! Ich weiß nicht, ob ich mich verständlich gemacht habe — —, verstehe ich mich ja selber kaum — —. Aber es war etwas wie — — Groll im Herzen gegen Sie in mir —"

Sie brach jäh ab. Der Schmerz stieß ihr doch in die Kehle Schnürte ihr die Stimme ab.

Er antwortete nicht. Er stand hinter seinem Schreibtisch — stumm, bewegungslos — — —

Von den Linden her summte plötzlich das beginnende Nachtleben der Großstadt in den Raum — — — Autos, Menschengeschwirr — —

„Sagen Sie mir nur eins," hob er nach langer, langer Pause an. „Haben Sie — Ihren Bräuti — — Herrn Gehrke auch davon verständigt, daß Sie nach Mannheim fuhren?"

„Nein, Herr Heidenberg, — oh, mein Gott, ich habe es ja verdient, daß Sie mir diese Frage stellen!"

Sie sah ihn nicht an dabei. Denn sie fühlte, wenn sie es tat, brach ihr letzter Rest an Kraft zusammen — — —

„Jetzt muß ich wohl gehen," sprach sie. „Herr Heidenberg, ich bitte, morgen noch kommen zu dürfen, um das Stenogramm dieser Sitzung abzuschreiben. Eine andere wird mein Stenogramm kaum lesen können — —"

Er nickte, und sie trat an den Tisch, um die leeren Blätter aufzunehmen — — —. Dann wandte sie sich zur Tür.

„Hannah!" Wie ein Lasso schnellte sein Schrei hinter ihr her.

„Hannah!"

Sie drehte sich nicht um. Ging weiter. Mit wankenden Knien. Mit geschlossenen Augen — — —

Sie war an der Tür, faßte die Klinke. — —

„Hannah — —"

Da drehte sie sich um. Mußte es. Lehnte an der Tür, zerbrochen, vergehend in ihrer Scham, in ihrer Glut — —

Die Blätter ihres Stenogramms glitten ihr aus der Hand zu Boden — schlaff sanken ihre Arme herab — —

Er kam auf sie zu. Langsam zuerst — — dann — dann — — mit einem einzigen wilden, gierigen Sprunge —

„Ich kann Dich nicht lassen!" keuchte er. „Ich kann nicht, ich liebe Dich — ich will Dich — — Du — Du — —"

Sie fühlte sich von seinem Wirbelsturm erfaßt. Von der Erde fortgerissen — — —

Mit jubelndem Schrei warf sie sich seiner Leidenschaft entgegen — — —

XXVIII.

Sie hatte keine Ahnung, wie sie nach Hause kam. Alles war nur Rausch, jubelnde Bewußtlosigkeit — —

Sie fand sich auf einmal vor ihrer Haustür stehen — allein. In der Ferne verschwamm das Knattern eines Automobils. Heidenberg hatte sie bis hierher begleitet. Ja, so war es — —. Sie hatte ihn nicht aussteigen lassen — —. Warum eigentlich? So war er denn davongefahren — —.

„Auf morgen!"

Ja — ja — — auf morgen! Auf ein neues, großes, schönes Wundermorgen — — —

Allein stand sie an der Haustür. Die Luft der warmen, schwülen Julinacht konnte nicht die Glut ihrer Sinne mildern, die noch in tausend grellen Flammen lohten — —

Das Knattern des Autos war ganz verhallt — —. Still, so still war es — — —

Auf morgen!

Sie sperrte die Haustür auf und stieg die Treppe empor, ohne das elektrische Licht einzuschalten. Mit verhaltenem Atem schob sie sich in die Wohnung. Tastete sich in das Schlafzimmer, das sie mit der Mutter teilte — —

Sonst, wenn sie spät von der Arbeit des Büros nach Hause kam, machte sie immer Licht. Heute? Irgend etwas hielt sie davon zurück. Brannten ihr die Augen immer noch? Mußte das Auge der Mutter nicht sehen — — —?

„Warum machst Du denn kein Licht?" fragte Frau Wehl mitten in ihre Angst hinein.

Dem Mädchen blieb das Herz stehen. Gleich darauf klopfte es springend bis zum Halse empor — — —

„Ich wollte Dich nicht stören, Mutter. Ich bin übrigens schon fertig."

„Heute ist es wieder sehr spät."

„Ja, wir werden in den nächsten Tagen noch mehr zu tun haben. Die Organisation des ganzen Konzerns, weißt Du — — —"

„Ja, das glaub' ich wohl, mein Kind! Gute Nacht!"

„Gute Nacht, Mutter!"

Sie ließ sich geräuschvoll ins Bett fallen — —

„Du, Hannah, beinah hätt' ich's vergessen! — Reinhold war heute abend da und wollte Dich dringend sprechen."

„So? Hat er nicht gesagt, weshalb?"

„Nein. Er ist auch bald wieder fort. Der hat ja jetzt auch soviel zu tun. In einem Monat wollen sie doch die Bank eröffnen —\— —. Na, Kind, Du bist müde, und ich schwatze da. Gute Nacht, Hanni! Ruh' Dich gut aus!"

„Ja — ja, Mutter — —. Gu — —te — Nacht — —!"

Und sie schlief. Glückselig, traumlos. (Forts. folgt.)

Freitag, 4. Dezember 1925. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 281.

Termine für die Kreistagswahlen.

Kreis Gnesen	6. 12.	1925
„ Neutomischel	13. 12.	„
„ Mogilno	13. 12.	„
„ Strelno	19. 12.	„
„ Kolmar	20. 12.	„
„ Wreschen	20. 12.	„
„ Jarotschin	27. 12.	„
„ Obornik	3. 1.	1926
„ Grätz	3. 1.	„
„ Wirsitz	6. 1.	„
„ Birnbaum	6. 1.	„
„ Inowrocław	10. 1.	„

Der Papst verläßt den Vatikan?

Die „Tribuna" bringt eine Meldung, die wir mit allem Vorbehalt wiedergeben: Der italienische Staat hat sich seinerzeit den Konvent angeeignet, der zum Sanctuarium des heiligen Franz von Assisi gehörte, und hatte aus dem Mönchskloster ein Waisenhaus gemacht. Mussolini hat nun bereits vor mehreren Monaten Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhle führen lassen und die Rückgabe des Konvents an den Minoritenorden angeboten. Die Verhandlungen gelangten zum Abschluß, und der Konvent wird von den Franziskanern im nächsten Jahre am 700. Geburtstage des größten Heiligen der katholischen Christenheit wieder bezogen werden. Der Konvent soll das Generalshaus des Ordens werden.

Die „Tribuna" berichtet nun, daß der Papst die Absicht habe, am Erinnerungs- und Dankfest persönlich teilzunehmen, und daß er als erster Papst wieder den Vatikan verlassen werde, um an dem Grabe des Heiligen Franz zu beten.

Die Quelle, aus der die Notiz stammt, behauptet, ein höherer Würdenträger habe erklärt, daß der Papst zum Ausdruck bringen wolle, daß der Friede zwischen dem Königreich Italien und dem Heiligen Stuhl hergestellt sei.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. Dezember.

Der Dezember.

Der Monat Dezember trägt noch verschiedene Namen. So wird er auch noch der heilige Monat genannt. Diese Bezeichnung geht auf Karl den Großen zurück, der ihn Heiligmanoth nannte. Der Name Christmond stammt von dem deutschen Astronomen und Mathematiker Johannes Müller, besser bekannt unter dem Namen Regiomontanus. Auch die Bezeichnungen Weihnachtsmonat und Julmond sind noch häufig. Im französischen Revolutionskalender fiel der Dezember bis zum 20. in den Frimaire oder Reifmonat und vom 21. bis zum Schluß in den Nivose oder Schneemonat. In unseren Breitengraden bringt der Dezember gewöhnlich noch keine allzu große Kälte; allerdings sehen die Landleute lieber, wenn dieser Monat schon Frost bringt, als wenn er lau oder sehr regnerisch ist. Der besondere Wunsch der Landleute aber ist, daß der Dezember schon eine dichte Schneedecke bringt, der die Fluren und die Wintersaaten schützt. Daher heißt es auch: „Viel Schnee im Dezember und fruchtbares Jahr waren vereinigt schon immerdar"; „Dezember, der uns bringt viel Schnee, dem folgt ein Jahr mit reichem Klee", und weiter: „Dezember mit recht vielem Schnee, gibt Korn und Gras auf jeder Höh'". Dagegen haben die Landleute die Erfahrung gemacht, daß auf einen lauen und regnerischen Dezembermonat recht oft ein harter Nachwinter und ein später Frühling folgen. So heißt es auch in alten Sprichworten und Bauernregeln: „Bleibt der Winter im Dezember fern, kommt im März und April der Nachwinter gern" und „Wenn im Dezembermond nicht Frost kommen will, so kommt er gewiß noch im Monat April". Auch gesundheitlich ist ein schmutziger, regnerischer und nebliger Dezember schädlich, und so sagt das Sprichwort nicht mit Unrecht: „Dezemberwetter naß und weich, das macht den Kirchhof immer reich."

Zur Bekämpfung der Tollwut.

Von tollen Hunden gebissene Personen hatten sich bekanntlich bisher zur Heilung in das Pasteurinstitut nach Warschau zu begeben. Künftig kann die Heilung am Orte selbst in die Wege geleitet werden. Das genannte Warschauer Institut versendet, wie schon früher bekannt gegeben, den Impfstoff auf Verlangen auch nach auswärts. Man hat sich im Bedarfsfalle an den Kreisarzt zu wenden, der entweder die Impfung selbst vornimmt oder den Kranken an einen anderen Arzt verweist.

Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der polnischen Eisenbahnen.

Wie die „Gazeta Poranna Warszawska" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat das Eisenbahnministerium beschlossen, mit dem 16. Mai 1926, d. h. mit dem Tage des Inkrafttretens des neuen Fahrplans, die Fahrtgeschwindigkeit der Schnellzüge auf den Linien des linken Weichselufers bis zu 100 Kilometer in der Stunde und auf den Linien des rechten Ufers bis auf 80 Kilometer zu erhöhen.

Einziehung der Rentenbankscheine zu 10 Rentenmark

Wie die Deutsche Rentenbank im „Reichsanzeiger" mitteilt, werden mit Genehmigung der Reichsregierung die Rentenbankscheine zu 10 Rentenmark — ohne Kopfbildnis — mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 zur Einziehung aufgerufen. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 31. Dezember 1925 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 30. April 1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 30. April 1926 werden die aufgerufenen Rentenbankscheine kraftlos, und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank. An Stelle der durch diese Bekanntmachung aufgerufenen Rentenbankscheine gelangen neue Scheine zu 10 Rentenmark vom 3. Juli 1925 mit dem Kopfbildnis einer Landfrau, wie solche sich bereits seit September 1925 im Verkehr befinden, zur Ausgabe.

✕ **Einweihung einer Kriegergedenktafel in der Petrikirche.** Am nächsten Sonntag, 6. d. Mts., soll im Anschluß an den Gottesdienst in der Petrikirche die Enthüllung der Gedenktafel für die im Kriege gefallenen Mitglieder der Gemeinde stattfinden. Der Gymnasialchor und der Posaunenchor haben freundlich ihre Mitwirkung bei der Feier zugesagt. Die Kirche ist geheizt.

✕ **Jugendfeierstunde in der St. Matthäikirche.** Der Evangelische Verein junger Männer lädt die evangelischen Gemeinden der Stadt, besonders die Jugend männlichen Geschlechts, zu einer Jugendfeierstunde am Sonntag, dem 6. Dezember, nachmittags 6 Uhr, in die St. Matthäikirche ein. An der Veranstaltung wirken Posaunen- und Sprechchöre neben Sprechungen und dem liturgischen Dienst mit. Die Feier steht unter dem Leitgedanken: Die Wege frei für den Adventskönig!, und stellt die erste Feier in dieser Ausgestaltung in Posen dar. Der Eintritt ist frei; Ordnungen der Feier werden verteilt, so daß Gesangbücher nicht mitzubringen sind. Die Sammlung beim Ausgange dient zur Deckung der Unkosten für die Anfertigung des Programms und Ausschmückung der Kirche.

✕ **Todesfall.** Im nahezu vollendeten 71. Lebensjahre ist am Montag in Wiesbaden, wo er Heilung von seinem Leiden suchte, nach langer Krankheit der Rittergutsbesitzer Walter von Gierke auf Polanowitz, Kreis Strelno, gestorben. Der Entschlafene gehörte mit zu den angesehensten deutschen Großgrundsitzern Kujawiens und erfreute sich wegen der rationellen Bewirtschaftung seines Besitztums großen Ansehens.

✕ **Der feiertagreiche Dezember.** Sieben Feiertage bringt der Monat Dezember. Außer den vier Sonntagen den Tag Mariä Empfängnis, der in Polen gesetzlicher Feiertag ist, und die beiden Weihnachtstage, die auf einen Freitag und Sonnabend fallen. Mit dem darauffolgenden Sonntag ergeben sich also in diesem Jahre drei volle Weihnachtstage, ein Fall, der etwa alle sechs bis sieben Jahre eintritt.

s. **Die Teuerungskommission bei der Wojewodschaft** hat für November eine Steigerung der Lebensmittelpreise von 2,63 v. H. festgestellt.

s. **Preiserhöhungen.** Die Posener Kaffeehäuser und Konditoreien haben die Preise um 10 v. H. erhöht.

✕ **Nähstunden des Hilfsvereins deutscher Frauen.** Wir werden um die Veröffentlichung folgender Ausführungen gebeten: „Die große Nachfrage, die nach Wäschenähstunden herrscht, hat den Hilfsverein deutscher Frauen in Posen veranlaßt, auch im neuen Jahre wieder Nähstunden einzurichten, die jungen Mädchen und Frauen die Gelegenheit geben, unter tüchtiger Anleitung alles Nötige im Wäschenähen für den Hausbedarf zu lernen oder sich in schon vorhandenen Kenntnissen zu vervollkommnen. Neben Schnittzeichnen und Nähen werden auch alle Arten von Handarbeiten zur Ausschmückung der Wäsche geübt. Die Nähstunden sollen am 11. Januar beginnen und im Evangelischen Vereinshaus stattfinden aber nur am Vormittag; die Kosten; werden ungefähr 40 zł für 6 Wochen betragen, zuzüglich eines kleinen Heizzuschlags. Alles Nähere wird im Büro des Hilfsvereins, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiser-Ring), Zimmer 1, bekanntgegeben, ebenso werden dort Anmeldungen angenommen. Es wird gebeten, die Anmeldungen baldigst auszuführen, da die Nachfrage groß ist und die zur Verfügung stehenden Plätze schnell vergeben sein werden.

✕ **Eine Tagung der polnischen Historiker findet vom 6. bis 8. Dezember in Posen statt.**

✕ **Wegen Übertretung der polizeilichen Kraftwagenvorschriften** sind im November 390 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben worden.

✕ **Ein teurer Rausch.** Ein Landwirt aus dem Kreise Samter war gestern nach Posen gekommen, um eine Anzahl seiner jetzt so sehr geschätzten Dollars — in Złoty umzuwechseln. Er begab sich zu diesem Zwecke in das Kaffee Esplanade und fand hier bald mehrere Schwarzbörsianer, die ihm 600 Dollars für 6300 Złoty abkauften. Natürlich wurde das Geschäft hinterher gebührend begossen, und, seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig, machte sich der Landwirt auf nach dem Hauptbahnhofe, um hier den Abgang seines Zuges abzuwarten. Er schlief schließlich ein. Als er wieder erwachte, war seine Geldtasche mit den 6300 Złoty und außerdem noch 140 Dollars verschwunden. Heute bemüht sich die Kriminalpolizei, den oder die Diebe zu ermitteln.

✕ **Ein Zusammenstoß** erfolgte gestern vormittag 10 Uhr an der Ecke der Glogauer- und Bukerstraße zwischen einem Kraftwagen und einem Lastwagen. Die beteiligten Personen kamen mit dem bloßen Schreck davon.

✕ **Ein herrenloser zweirädriger Handwagen** wurde gestern auf dem Bahnhof Gerberdamm aufgefunden, der vermutlich irgendwo gestohlen worden ist.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung an der ul. Skarbowa 7 (fr. Luisenstr.) nach dem Erbrechen eines Kleiderspindes 1 Herrenpelz, innen schwarzes Schaffell, mit Krimmerkragen, 2 Jacketts und eine Weckeruhr im Werte von 800 zł; von einem Hofe in Rataj 5 Hühner im Werte von 25 zł; gestern abend zwischen 5—7 Uhr aus einer Schneiderwerkstatt an der ul. Dąbrowskiego 10 (fr. Gr. Berlinerstraße) ein Damenpelz mit schwarzem Opossumbezug, Skunkskragen und Manschetten im Werte von 150 zł.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 1,04 Meter, gegen + 1,38 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren 8 Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 4. 12.: Verein Deutscher Sänger. Abends 8 Uhr: Übungsstunde im Evang. Vereinshaus.

Volkstümlicher Vortragsabend. Der bekannte ehemalige Stadtrat Kronthal, ein feinsinniger Heimatforscher und -darsteller wird, aus Berlin in seine Heimat zurückkehrend, am Sonntag einen von der Historischen Gesellschaft veranstalteten volkstümlichen Vortrag halten, und zwar über Posener Sagen, Märchen und Legenden. Dabei werden eine Anzahl interessanter Lichtbilder, hauptsächlich nach Posener Kunstdenkmälern und Gemälden vorgeführt werden. Der Verein Deutscher Sänger hat sich in gütigster Weise bereit erklärt, die Darbietung durch den Vortrag einiger Heimatlieder zu bereichern. — Der Vortrag findet Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr statt.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 6. bis 13. Dezember 1925.

Sonntag: ½8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr Predigt und Amt. (Sammlung für die Armen.) 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen. Montag: 5 Uhr Beichtgelegenheit. Dienstag, Fest der unbefleckten Empfängnis: ½8 Uhr Beichtgelegenheit, 9 Uhr Predigt und Amt mit Generalkommunion des Frauenbundes, 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen, 4 Uhr Andacht des lebendigen Rosenkranzes, ½5 Uhr Sitzung des Marienvereins. Sonnabend: 5 Uhr Beichtgelegenheit.

---

s. **Moschin,** 2. Dezember. Stanisław Kaczmarek verkaufte sein Haus mit Hofgebäuden, Obst- und Gemüsegarten an Frau Janina Łukomska. — Beim Bäckermeister Kielczewski wurde ein Einbruch verübt und eine Menge Garderobe und Geld gestohlen.

---

* **Birnbaum,** 2. Dezember. An das Bibelwort: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtiglich beieinander wohnen" wird man unwillkürlich erinnert, wenn man folgende Anzeige „Zur Steuer der Wahrheit" in Nr. 140 des hiesigen „Stadt- und Landboten" liest: „Herr Propst Kowalczyk hat am Sonntag, dem 29. November, nach dem Frühgottesdienste öffentlich erklärt, daß ich jede Mitarbeit in der Seelsorge hiesiger Parochie abgelehnt hätte. Ich sehe mich daher veranlaßt, meinerseits öffentlich zu erklären: „Herr Propst Kowalczyk hat meine Mithilfe in der Seelsorge ausdrücklich abgelehnt, als ich nach meiner Übersiedelung nach Międzychód wegen Mitarbeit in der Seelsorge mit ihm verhandelt hatte. Und zwar deswegen abgelehnt, weil ich zu den Stadtverordnetenwahlen auf Liste 4 kandidiert habe. Ich überlasse dem Leser das Urteil, und gebe gleichzeitig bekannt, daß ich mir eine solche Diffamierung in der Öffentlichkeit nicht bieten lasse und die Sache zur weiteren Veranlassung dem Erzbischöflichen Konsistorium übergeben habe. Międzychód, den 29. November 1925. E. Wick, Pfarrer."

p. **Neutomischel,** 2. Dezember. Am 21. v. Mts. erschlug die unverehelichte Bronisława Wojciechowska aus Konin ihr 9 Tage altes Kind und vergrub den kleinen Leichnam im Walde. Die Tat kam jedoch ans Tageslicht; die unnatürliche Mutter wurde festgenommen und dem Gericht übergeben.

s. **Obornik,** 2. Dezember. In Ciążyn ist der Knecht Klamczek aus Boruszyn in das Getriebe einer Maschine geraten und so schwer verletzt worden, daß er starb. Der Vater des Verunglückten war seinerzeit beim Baumfällen von einer Fichte erschlagen worden.

s. **Pogorzela,** 1. Dezember. Hier wird eine neue Apotheke errichtet. Die Konzessionsausschreibung erfolgt in der nächsten Nummer des „Dziennik Urzędowy".

s. **Polajewo, Kr. Obornik,** 2. Dezember. Eine Kindesmörderin ist endlich ermittelt und verhaftet worden, und zwar die Dienstmagd Jesse, die im Sommer ein Kind gebar, es erdrosselte und auf dem Kirchhof in Krosin vergrub.

p. **Schroda,** 2. Dezember. Das Opfer eines Jagdunfalls wurde gestern abend 6½ Uhr der Landwirt Alois Schwapka aus Orzeszkowo (fr. Orschkau), als er sich mit einem Bekannten auf der Hasenjagd befand. Er sprang über einen Graben, dabei entlud sich das nicht gesicherte Gewehr, und die volle Ladung drang ihm in die rechte Brustseite, so daß der Tod nach einer halben Stunde eintrat.

□ **Storchnest,** 2. Dezember. Am Totenfestsonntage wurden im hiesigen evangelischen Gotteshause die Kriegergedächtnistafeln für die 63 im Weltkriege gefallenen Gemeindeglieder eingeweiht. In der Weiheansprache pries der Geistliche die Tapferen, die ihr Leben für uns ließen. Die beiden Tafeln wurden enthüllt. Die Orgel spielte dazu: „Ich hatt' einen Kameraden". Die 63 Namen wurden verlesen. Beim Verlassen der Kirche spielte die Orgel: „Vater ich rufe dich".

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

J. L. 1. Die Ansicht des Käufers wegen der Zinsberechnung vermögen wir uns nicht zu eigen zu machen. 2. Vor allen Dingen muß die Witwe den Nachweis führen, daß sie hier keine Existenzmöglichkeit mehr besitzt; erst dann wird ihr die Möglichkeit zur Abwanderung nach Deutschland gewährt werden. Der Paß wird in diesem Falle kostenlos erteilt. Die Altersrente wird ihr, sobald sie fällig wird, in Deutschland ausgezahlt.

G. M. in B. Restkaufgelder konnten bis zum vollen Betrage aufgewertet werden. Wenn es sich um ein städtisches Grundstück handelt, konnte seit dem 1. Januar 1925, bei einem ländlichen Grundstück schon seit dem 1. Juli 1924 ein höherer Zinssatz (bis zu 24 Prozent) verabredet werden.

E. B. in W. Da die Eheleute in Gütergemeinschaft leben, ist eine einseitige Verschreibung ausgeschlossen.

H. T. 100. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt, werden von uns nicht beantwortet.

F. H. in B. 1. Die 2000 deutsche Mark hatten einen Wert von 1111,11 zł. Davon sind nach § 11 der polnischen Aufwertungsverordnung 10 Prozent, d. h. 111,11 zł zu bezahlen. 2. Die Aufwertung der deutschen Kriegsanleihe erfolgt mit mindestens 2½ Prozent. Nähere Einzelheiten werden demnächst im „Pos. Tageblatt" veröffentlicht werden.

P. Sch. in G. Die Kreissparkasse ist mit ihrer Forderung im Recht, da die Löschung im Grundbuche ausdrücklich mit Vorbehalt erfolgt ist.

F. in S. 1. Die 4000 deutsche Mark hatten 952,38 zł Wert, davon sind 10 Prozent, d. h. 95,24 zł zurückzuzahlen. 2. Darüber wird demnächst im „P. T." Auskunft gegeben werden.

H. B. in Kr. 1. Die 2100 deutsche Mark hatten Ende Dezember 1919 einen Wert von 300 zł. Diese sind voll auszuzahlen. Da das Erbe vor zwei Jahren ausgezahlt werden sollte, die Auszahlung aber bisher nicht erfolgt ist, so ist der Betrag für zwei Jahre zu verzinsen. 2. Wenn wir Ihnen angeben sollen, wieviel eine Anzeige kostet, so müssen Sie uns doch zunächst erst einmal den Anzeigentext vorlegen und die Größe der Anzeige angeben. Die Kosten der Anzeige werden am besten durch Postanweisung übersandt.

G. S. in M. 1. Da Sie einen Laden und eine Werkstatt führen, müssen Sie ein Handelspatent und ein Arbeitspatent lösen, ganz einerlei, ob Sie mit selbstgefertigter oder fremder Ware Handel treiben. Wenn Sie beide Patente lösen, kann Sie niemand an der Ausstellung der Ware im Schaufenster bzw. an der Benutzung der Ladentür als Eingang hindern. 2. Sie können nur zu einer, und zwar zur Umsatzsteuer, für denselben Gegenstand herangezogen werden. 3. Allgemeine Tischler-Zeitung in Berlin-Pankow.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 4. Dezember.

Berlin 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Zur Feier des 50. Geburtstages von Rainer Maria Rilke.

Breslau 418 Meter. Abends 9.30—10.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des national-bulgarischen Tamburitza Orchesters.

Königsberg 463 Meter. Abends 9—10 Uhr: Modernes Streichquartett.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Symphoniekonzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8.15 Uhr: Alt-Wiener Dosenstücke.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 5. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30: „Vor dem Gesindeball", Lustspiel in einem Aufzug. 9 Uhr: Lustige Weisen. 10,30—12: Tanzmusik.

Dresden, 294 Meter. Abends 8,15: Mozart-Abend.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8 Uhr. Lieder zur Laute (Kammersänger Dr. Heinz Schall): Das deutsche Volkslied durch sieben Jahrhunderte.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30: Tanzprogramm.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Paß-Erleichterungen für Exporteure? Auf Grund eines Beschlusses bei der Tagung der polnischen Industrie- und Handelskammern ist von der Handelskammer in Krakau den zuständigen Behörden eine Denkschrift unterbreitet worden, in der die Einführung von Paßerleichterungen für Exporteure gefordert wird. Diese Pässe sollen einjährige Gültigkeit besitzen. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß das Ausland seinen Kaufleuten Auslandsreisen in jeder Weise erleichtert.

Zu den polnischen Einfuhrverboten gibt das Warschauer Handelsministerium durch die „Agencja Wschodnia" bekannt, daß ein unbedingtes Einfuhrverbot für Waren irgendwelcher Gruppe überhaupt nicht besteht (in Wirklichkeit allerdings gegenüber Deutschland, d. Red.). Seit der Feststellung der Liste der Waren, deren Einfuhr verboten ist, gibt das Ministerium für jede Warengruppe ein gewisses Kontigent frei. Deshalb müsse man eigentlich von „reglementierter" Wareneinfuhr sprechen. Es wird dann auf die bekannte Tätigkeit der Zentraleinfuhrkommission Bezug genommen und weiter gesagt, daß, abgesehen von den auf Grund des Verteilungsschlüssels zu erlangenden Einfuhrgenehmigungen, daß Ministerium ohne vorangehende Begutachtung jener Kommission Einfuhrgenehmigungen erteilt: 1) für Luxuswaren, für die einzelne Staaten Kontingente genießen, 2) in dringenden und behördlich beglaubigten Fällen für Rohstoffe und Investitionsmaterial, 3) für Postpakete mit kleinen Warenmengen und für den Eigenbedarf des Empfängers.

Wirtschaft.

Die Steuerlast in Polen. Der „Kurj. Polski" brachte kürzlich eine Zusammenstellung der Steuerlasten in verschiedenen Ländern. Danach entfallen im Jahre 1924 auf den Kopf in Polen 4.37 zł, England 210 zł, Vereinigte Staaten 100 zł, Deutschland 72 zł, Frankreich 37 zł, Österreich 31 zł, Tschechoslowakei 20.6 zł. Der „Kurjer Polski" will damit beweisen, wie herrlich gut wir es doch in Polen hätten, beweist aber nur, wie furchtbar arm das Volk geworden ist, wenn es nur mit allergrößter Anstrengung die 4.37 zł je Kopf aufbringen kann. Aber die Rechnung des „Kurjer" stimmt nicht, er hat seiner Berechnung von einigen zehn der vorhandenen Steuern, wohl nur die Einkommensteuer zugrunde gelegt. Der Fehler läßt sich leicht nachweisen, wenn man den amtlichen Bericht des Finanzministeriums heranzieht. Hiernach sind im Jahre 1924 (einschließl. der Monopole) 1 453 858 zł Steuern eingekommen. Bei rund 28 Mill. Einwohnern ergibt dies aber 52 zł je Kopf der Bevölkerung. Der Staatshaushalts-Voranschlag sah sogar Ausgaben in Höhe von 68 zł je Kopf vor. Welch ungeheure Belastung der Volkswirtschaft dies bedeutete wird erst klar, wenn man berücksichtigt, daß die durchschnittliche Steuerbelastung in den vorhergehenden Jahren nicht mehr als 12 bis 15 zł betrug Hilton Young setzte für eine Reihe von Jahren als höchste zulässige Steuerbelastung einen Betrag von 25 zł. jährlich je Kopf fest. Trotz der hereingebrochenen großen Not, hat es ein Teil der polnischen Presse immer noch nicht verlernt, durch „schön aufgemachte" Statistiken die Lage noch immer undurchsichtiger zu gestalten.

Industrie.

Die polnische Spiritusindustrie ist ganz abgesehen von den allgemeinen Kreditschwierigkeiten jetzt noch besonders dadurch n eine schwierige Lage versetzt worden, daß sie die Hälfte ihres vorjährigen Absatzes einbüßt. Die Verwaltung des staatlichen Spiritusmonopols will in der neuen Kampagne nämlich nur 30 Prozent der Produktion abnehmen (im Vorjahr 72 Prozent). Hinzukommt, daß die Spiritusausfuhr bei den außerordentlich billigen Weltmarktpreisen beinahe unmöglich geworden ist. Aus diesen Gründen wurde den Beratungen des vor einigen Tagen zusammengetretenen staatlichen Spiritusrates (beratendes Organ des Finanzministeriums) über die Entwürfe zu den Ausführungsverordnungen zum Spiritusmonopolgesetz mit begreiflicher Spannung entgegengesehen. In dieser Konferenz sind die Entwürfe, u. a. auch der über die Spiritusein- und Ausfuhr mit geringen Änderungen gutgeheißen worden. Hierbei forderte der Spiritusrat u. a. daß angesichts der bestehenden Krise die Frist für die Vornahme von Investitionen, die auf Anordnung des Finanzministeriums zwecks technischer Verbesserungen an den Rektifikationsanlagen gemacht werden sollen, verlängert wird. Ferner wurden einige Änderungen der gegenwärtig in Kraft befindlichen Verordnung über die Preisberechnung für Rohspiritus vorgeschlagen. Hierbei handelt es sich insbesondere um eine andere Berechnung der Produktionskosten, der Kosten des Transports bis zur Eisenbahn sowie der Transportkosten für Kohle, Kartoffeln und Gerste. Vor allem aber wurde eine Erhöhung des von der Monopolverwaltung für die nächste Kampagne anzukaufenden Spiritusquantums (600 000 Liter) befürortet.

Banken.

Von der Bank Cukrownictwa. Das Finanzministerium hat der Bank Cukrownictwa folgende Statutenänderung gestattet: Paragraph 3 lautet nun: Das Kapital der Gesellschaft beträgt 4 Mill. Złoty undi st in 40,000 Aktien zu 100 Złoty eingeteilt. Sämtliche Aktien lauten auf den Inhaber. Der Vorstand ist berechtigt, mehrere Aktien auf einen Bogen zu vereinigen.

Die Bank Młynarzy T. A. wird nach einem Beschluß der Generalversammlung vom 19. November liquidiert. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Kubowicz, hob in seinem Bericht hervor, daß die falsche Wirtschaftspolitik der Regierung, den Ruin der Bank herbeigeführt habe. Auch eine Garantie der Bank für einen gewissen Cywiński, den Schwager des früheren Direktors der P. K. O., Linde, in Höhe von 50 000 Złoty, hat zum Verfall beigetragen, da die Bank diesen Betrag zahlen muß. Der Direktor Piątka besprach die Bilanz und stellte fest, daß das Aktienkapital in Höhe von mehr als 100 000 Złoty vollständig verloren sei. Die Abteilung in Kattowitz ist liquidiert und die Mühle in Mogilno wird Ende November geschlossen. Vom gesamten Aufsichtsrat waren bei dieser wichtigen Generalversammlung nur zwei Mitglieder erschienen.

Bank Przemysłowców Radomskich. Vor einigen Tagen wurde die Untersuchung, die die Aufdeckung der vorgekommenen Unterschlagungen zum Ziele hatte, beendet. Es wurde reichliches Material, daß die Direktoren dieser Bank belastet, zu Tage gefördert. Gegen den Direktor Tuleja und die Vorstandsmitglieder Dębowski, Kaczyra und Miecznikowski wurde Anklage erhoben.

Geldwesen.

Herabsetzung des Zinsfusses in der Tschechoslowakei. Wie aus Prag gemeldet wird, hat die tschechische Bank den Zinsfuß von 7 auf 6½ Prozent und den Lombardfuß gleichfalls um ½ Prozent herabgesetzt.

Märkte.

Getreide. Lublin, 2. Dezember. Roggen 118 f 22–23, 116 f 20–21½, Weizen 126 f 39–42, 128 f 43–44, Braugerste 27–28, Graupengerste 19–23, Einheitshafer 19–21, Sammelhafer 18–19.20, Winterraps 60–62, Viktoriaerbsen 35–38, Speisekartoffeln 4, Fabrikkartoffeln 3.40. Tendenz steigend.

Warschau, 2. Dezember. Für 100 kg fr. Warschau. Roggen 118 f 25 zł, ausges. Gerste 115 f 27 zł, Mahlgerste 24 zł, Weizen wurde nicht notiert. Einh.-Hafer 24 zł, Leinkuchen 35.20, Tendenz abwartend. Kartoffeln für 100 kg, gute 6 zł für 50 kg.

Danzig, 2. Dezember. Für 50 kg Rohweizen 13½–14, Weißweizen 13¾–14, Roggen 8¾–8.80, Futtergerste 8¾–9, gew. Gerste 10¼–10½, Hafer 8½–9, gelber 8–8¼, Speiseerbsen 5¾–6, Viktoriaerbsen 7–7½.

Berlin, 2. Dezember. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 251–254, märk. Roggen 158–163, Braugerste 119–204, Winterfuttergerste 155–168, Mais fr. Waggon Hamburg 202–205, loko Berlin 195. W.-Mehl 22½–27¼, R.-Mehl 23¾–25¾, W.-Kleie 11½–11.60, R.-Kleie 9.80–9.90, Viktoriaerbsen 25–32, Speiseerbsen 22–24, Futtererbsen 19½–20½, Peluschken 17–18, Feldbohnen 20–21, Wicken 20–23, blaue Lupinen 11¾–12¼, gelbe 12–14½, Seradella 19–21, Rapskuchen 15–15.40, Leinkuchen 22.20–23.40, Kartoffelflocken 15–15½.

Chikago, 1. Dezember. Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter loko II 173, Dezember alt 168⅝, neu 170¾, Mai alt 164¾, neu 170¾, Juli neu 148, Roggen Nr. II loko 92¼, Dezember 92¼, Mai 100½, Juli 100, Mais gelb Nr- IV oko 71½, Nr. II alt loko 80½, weiß neu Nr. III loko 71½, gemischt Nr. III neu loko 71¾, Dezember 73¾, Mais 79⅜, Juli 81, Hafer weiß Nr. II loko 41½, Dezember 39⅜, Mai 43⅝, Juli 44⅜, Gerste malting loko 65–78. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Breslau, 2. Dezember. Für 100 kg in deutscher Mark franko Verladestation Schlesien. Weizen 21.80, Roggen 16, Hafer 15, Braugerste 18, Wintergerste 15½, Winterraps 33, Leinsamen 34, blauer Mohn 98, Speisekartoffeln 1.30, Fabrikkartoffeln 0.07, W.-Mehl 34, R.-Mehl 25, ausgesuchtes 41. Tendenz für Getreide fest.

Metalle. Berlin, 2. Dezember. Amtliche Notierungen in deutscher Mark für 1 kg. Raffinadekupfer und Standard 1.18½ bis 1.19½, Originalhüttenrohzink i. fr. Verkehr 0.76½–0.77½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.64–0.65, Originalhüttenaluminium 98–99% 2.35–2.40, dasselbe in Barren gew. und gez. in Drahtbarren 2.40–2.45, Reinnickel 98–99% 3.40–3.50, Antimon Regulus 1.70–1.75, Elektrolytkupfer bei siofort. Zustellung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 135.25.

Edelmetalle. Berlin, 2. Dezember. Silber mind. 0.900 f in Barren 96.50–96.50½ für 1 kg, Gold i. fr. Verkehr 2.79½–2.80½ Mk., Platin i. fr. Verkehr 14.25–14.75 Mk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 2. Dezember. Amtliche Notierungen in amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer bed. Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 21.89, Dezember 20½ bis 20.22, Januar 20.45–20.25, März 20.64–20.56, Mai 20.60 bis 20.65, Juli 20.48–20.44, September 20.20–20.05, Oktober 20 bis 19.80. Tendenz beständig.

Börsen.

Der Złoty am 2. Dezember. **Danzig:** Złoty 55.93 bis 56.07, Ueberw. Warschau 52.48–52.55, **Berlin:** Złoty 40.29 bis 40.71, Ueberw. Warschau 39.90–40.10, Ueberw. Posen 39.15 bis 39.35, Ueberw. Kattowitz 38.90–39.10, **Zürich:** Ueberweisung Warschau 45 **London:** Ueberw. Warschau 36, **Neuyork:** Ueberw. Warschau 12.00, **Paris:** Ueberw. Warschau 280, **Wien:** Złoty 69.00–70.00. Ueberw Warschau 70.00, **Prag:** Złoty 298½ bis 301½, Ueberw. Warschau 297–303, **Budapest:** Złoty 5500–6000. **Tschernowitz:** Ueberw. Warschau 30, **Bukarest:** Ueberw. Warschau 30.25.

1 Gramm Feingold wurde für den 3. Dezember 1925 auf 6.5465 zł festgesetzt. (1 Goldfrank gleich 1.9035 zł.) (M. P. Nr. 280 vom 2. 12. 25.)

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	3.12.	2.12.		3.12.	2.12.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	Herzf. Vikt. I.-III.	—	2.60
6 listy zbożowe	5.75	4.40	Juno I.-III.	—	—
8 dolar. listy	3.10	—	Lubań I.-IV.	—	—
5 Poż. konwers.	0.27	0.25	Dr. R. May I.-V.	20.00	20.00
10 Poż. kolejowa		—	Młyn Ziem. I.-II.	—	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	—	2.15	Płót I.-III.	—	—
Bk. Przemysł I.-II.	—	2.10	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Sp. Drzewna I.-VII.	0.25	0.25
Arkona I.-V.	—	—	Sp. Stolarska I.-III.	—	—
Barcikowski I.-VII	—		Br. Stabrowscy		—
Cegielski I.-IX	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.60	—	Tri I.-III.	—	—
Centr. Skórl.-V.	0.60	—	Unja I.-III.	—	—
Goplana I.-III.	—	—	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
C. Hartwig I.-VII.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI	—	—
Hartw. Kant. I.-II.	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	—

Tendenz: unverändert.

Aktienstreichungen auf der Posener Börse.

Auf Beschluss des Börsenrates vom 2. Dezember d. Js. sind von dem Börsenzettel die Aktien folgender Unternehmen gestrichen worden: Hurtownia Związkowa, Tow. Akc. w Poznaniu. Hurtownia Drogeryjna, Tow. Akc. w Poznaniu. „Iskra", Tow. Akc. w Poznaniu Garbarnia Parowa W. Sawicki i S-Ka, Tow. Akc. w Opalenicy. „Przędza", Tow. Akc. w Stęszewie. „Lakoma", Tow. Akc. w Poznaniu. „Wojciechowo", Fabryka Krochmalu, Tow. Akc. w Poznaniu. Bracia Stabrowscy, Fabryka Zapałek, Tow. Akc. w Poznaniu. „Słoma" Tow. Akc. w Poznaniu. „Tkanina" Tow. Akc. w Poznaniu Bank Francusko Belgijsko-Polski, Tow. Akc. w Łodzi. Seweryna Pendowski, Tow. Akc. w Poznaniu. Wełna Poznańska, Tow. Akc. w Głównej. „Włókno", Tow. Akc. w Poznaniu. „Bielizna", Tow. Akc. w Poznaniu.

Die Notierungen der Danziger Börse lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	3. 12.	2. 12.		3. 12.	2. 12.
Amsterdam	—	—	Paris	—	—
Berlin*)	205.00	233.00	Prag	—	—
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	42.50	—	Wien	—	—
Neuyork	8.60	9.78	Zürich	—	—

*) über Neuyork errechnet.

Effekten:	3. 12.	2. 12.		3. 12.	2. 12.
6% P. P. Konwers.	75	—	Nobel III.—V.	1.47	1.60
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.54	0.68
6% Poż. Dolar.	67	74	Modrzejow. I.—VII	3.00	3.50
10% Poż. Kolej. S. I.	85	85	Ostrowieckie I.-VII.	4.50	5.75
Bank Dysk. I.—VII	—	5.25	Starachow. I.—VIII	1.06	1.40
B. Handl. W. XI.-XII	2.35	2.50	Zieleniewski I.-V.	—	—
B. Zachodni I.-VI.	1.30	1.35	Zyrardów	8.00	8.75
Chodorów I.-VII.	5.50	5.75	Borkowski I.-VIII.	0.75	0.85
W. T. F. Cukru	1.80	2.26	Haberbusch i Sch.	6.00	6.25
Kop. Węgli I.-III.	1.40	1.80	Majewski	—	—

Tendenz: schwächer.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	3. 12.	2. 12.	Devisen (Geldk.)	3. 12.	2. 12.
London	20.322	20.319	Kopenhagen	104.35	104.32
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.19	85.19
Rio de Janeiro	0.591	0.591	Paris	16.06	16.04
Amsterdam	168.66	168.66	Prag	12.415	12.42
Brüssel	19.00	19.00	Schweiz	80.82	80.79
Danzig	80.64	80.59	Bulgarien	3.055	3.05
Helsingfors	10.54	10.55	Stockholm	112.16	112.16
Italien	16.905	16.86	Budapest	5.877	5.877
Jugoslawien	7.43	7.425	Wien	59.16	59.19

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	3. 12.	2. 12.		3. 12.	2. 12.
Harp. Bgb.	* 97½	* 96	Görl. Wagg.	18½	—
Kattw. Bgb.	—	70½	Rheinmet.	—	—
Laurahütte	—	—	Kahlbaum	80⅞	79
Obschl Eisenb.	* —	* 40	Schulth. Pt.	102½	103
Obschl. Ind.	* —	* 34	Dtsch. Petr.	52	52
Dtsch. Kali	19⅝	20	Hapag	* 78½	* 74¼
Höchst. Farbw	111½	110½	Dtsch. Bk.	*104¼	*105
A. E. G.	* 94¼	* 92¼	Disc. Com.	*102	*102

Tendenz: behauptet.

Ostdevisen. Berlin, 3. Dezember, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 47.88–48.12, Große Polen —.—, Kleine Polen —.—

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 3. Dezember, mittags 12[30] Uhr. Da die Festigkeit für sogenannte amerikanische Freigabewerte anhält, (Schiffahrtsaktien notieren bei lebhaftem Geschäft etwas über dem gestrigen Kurs, und auch Kanadas und Baltimore tendieren stärker nach oben) bleibt die Grundstimmung der Börse fest, obwohl anfangs auf den anderen Gebieten herauskommende Ware einen leichten Preisdruck bis vereinzelt 1 % und für einige Spezialwerte auch darüber, ausübte. Nach den ersten Kursen scheint sie sich allgemein zu befestigen. Geschäft etwas lebhafter. Rentenwerte still und wenig verändert. Polnische Valuta im Einklang mit dem Ausland kräftig erholt

Dollarparität am 3. Dezember in Warschau 8.60 zł, Danzig —.— zł, Berlin 8.75 zł.

Die Rede des deutschen Außenministers.

Die Rede, die Dr. Stresemann nach der Unterzeichnung der Verträge hielt, lautet:

„In dem Augenblick, in dem das in Locarno begonnene Werk durch unsere Unterschrift in London vollendet worden ist, möchte ich vor allem Ihnen, Sir Austen Chamberlain, den Dank aussprechen für das, was wir Ihnen schulden in Anerkennung der Führerschaft bei dem heute vollendeten Werk. Wir haben in Locarno, wie sie wissen, keinen Vorsitzenden gehabt und haben ohne Vorsitz verhandelt. Das aber ist das Große in der wunderbaren Tradition Ihres Landes, das auf eine mehrhundertjährige politische Erfahrung zurückblicken kann, daß ungeschriebene Gesetze weit besser wirken als die Form, in der man glaubt Dinge meistern zu müssen. So hat die Konferenz von Locarno, die so informal war, zu einem Erfolge geführt. Sie konnte dazu führen, weil sie in Ihnen, Sir Austen, einen Führer hatte, der durch seinen Takt und seine Freundlichkeit, unterstützt von seiner liebenswürdigen Gemahlin, zunächst einmal jenes Band des persönlichen Vertrauens um uns wob, das wohl als ein Bestandteil dessen anzusehen ist, was als der Geist von Locarno bezeichnet wurde. Aber es war etwas anderes, das wichtiger war als dieses persönliche Näherkommen. Das war der Wille, der in Ihnen und uns lebendig war, dieses Werk zum Abschluß zu bringen. Daher die Freude, die Sie empfanden wie wir alle, als wir es in Locarno zur Paraphierung bringen konnten, daher unser aufrichtiger Dank an Sie am heutigen Tage. Lassen Sie mich von diesen Gedanken über Form und Willen auch ausgehen, wenn ich jetzt von dem Werk von Locarno selbst spreche.

Wir alle haben in unseren Parlamenten Debatten zu bestehen gehabt über dieses Werk. Man hat es nach allen Richtungen hin durchleuchtet. Man hat versucht festzustellen, ob irgendwelche Widersprüche bestünden in der Anschauung über diese und jene Paragraphen. Darf ich demgegenüber das eine aussprechen: ich sehe in Locarno nicht eine juristische Konstruktion politischer Gedanken, sondern ich sehe in dem Werk von Locarno

die Basis einer großen Zukunftsentwickelung.

Die Staatsmänner und Völker bekennen sich darin zu dem Willen, dem Menschheitssehnen nach Frieden und Verständigung den Weg zu bereiten. Wäre der Pakt nichts als ein Bündel von Paragraphen, so würde er nicht halten. Die Formen, die er zu finden sucht für das Zusammenleben der Völker, werden nur Wirklichkeit werden können, wenn hinter ihnen der Wille steht, neue Verhältnisse in Europa zu schaffen, ein Wille, von dem auch die Ausführungen getragen waren, die Briand soeben gemacht hat. Ich möchte Ihnen, Herr Briand, aufrichtig für das danken, was Sie über die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller Völker und besonders derjenigen Völker, die in der Vergangenheit so viel erduldet haben, gesagt haben. Sie gehen von der Idee aus, daß jeder von uns zuerst seinem Vaterlande angehören, ein guter Franzose, ein guter Engländer, ein guter Deutscher als ein Teil seines Volkes sein soll, jeder aber auch ein Angehöriger Europas, verbunden mit der großen kulturellen Idee, die sich in dem Begriffe unseres Erdteils auswirkt. Wir haben ein Recht, von einer europäischen Idee zu sprechen, hat doch dieses Europa im Weltkrieg die größten Opfer gebracht. Steht es doch jetzt vor der Gefahr, durch die Auswirkungen des Weltkrieges die Stellung zu verlieren, auf die es nach seiner Tradition und Entwicklung Anspruch hat. Was dieser Erdteil im Weltkriege hingegeben hat, wird vielfach nur an den Verlusten materieller Art und an den Verwüstungen gemessen, die dem Kriege folgten. Den größten Verlust tragen wir dadurch, daß eine Generation dahingesunken ist, von der wir nicht wissen, wie viel unentwickelte Kräfte und Möglichkeiten, wieviel Geist, Genie, Tat und Willenskraft in ihr zur Entfaltung gekommen wären, wenn sie ihr Leben hätten ausschöpfen können. Zusammen mit den Erschütterungen des Weltkrieges ergibt sich daraus die eine Tatsache,

daß uns eine Schicksalsgemeinschaft aneinanderkettet.

Wenn wir untergehen, gehen wir gemeinschaftlich unter. Wenn wir in die Höhe kommen wollen, können wir es nicht im Kampfe gegeneinander, sondern nur im Zusammenwirken miteinander. Deshalb dürfen wir, wenn wir überhaupt an die Zukunft unserer Völker glauben, nicht in Zwist und Feindschaft miteinander leben, sondern müssen uns die Hände reichen zu gemeinschaftlichem Zusammenwirken. Nur dann wird es möglich sein, die Grundlage für eine Zukunft zu legen, von der Sie, Herr Briand, in Worten, denen ich mich nur anschließen kann, sagten, daß sie getragen sein soll von dem Wetteifer der kulturellen Entwicklungsmöglichkeit. In diesem Zusammenwirken muß die Basis für die Zukunft gesucht werden. Für diesen Frieden tritt die große Mehrheit des deutschen Volkes ein. Gestützt auf diesen Friedenswillen, setzten wir unsere Unterschrift unter diesen Vertrag. Er soll die neue Ära des Zusammenwirkens der Nationen einleiten. Er soll an die sieben Jahre der Nachkriegszeit eine Zeit des wirklichen Friedens anschließen, der von dem Willen verantwortungsbewußter Persönlichkeiten getragen wird, die den Weg zu dieser Entwicklung wiesen und der von den Völkern unterstützt werden soll, die wissen, daß nur auf diese Weise die Wohlfahrt gedeihen kann. Mögen spätere Geschlechter Grund haben, dankbar des heutigen Tages als des Anfanges einer neuen Entwicklung zu gedenken!

Die Delegierten beim englischen König.

Das Frühstück, das Frau Chamberlain den Delegierten heute mittag gab, fand im Hause des Schatzkanzlers Churchill statt, da Chamberlain über keine eigene Amtswohnung verfügt. Unter den Gästen befanden sich auch Frau Baldwin, Frau Churchill, der Herzog von Sutherland und der Premierminister Baldwin. Das Frühstück verlief ohne Ansprachen. Um 5½ Uhr begaben sich die Delegierten in den Buckinghampalast zum Empfang beim König. Am Eingang des Palastes wurden sie von einigen Herren des Hofes empfangen. Die Delegierten wurden in eine große Galerie geleitet, wo sich mit der Zeit etwa 80 bis 100 Personen, darunter das gesamte englische Kabinett, einfanden. Die Herren waren sämtlich im schwarzen Gehrock erschienen. Auch der König trug dieselbe Kleidung. Jedes steife Hofzeremoniell war weggefallen. Der König befand sich in einem Raum neben der Galerie, und die Delegierten wurden hier der Reihe nach vorgestellt. Chamberlain geleitete den Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann als erste zum König. Der Monarch drückte seine Befriedigung über den Abschluß des Vertragswerkes von Locarno aus und begrüßte es, daß nunmehr eine Versöhnung und Verständigung unter den Völkern eingetreten ist. Bei der Unterhaltung sprach er mit Dr. Luther, der das Englische nicht ausreichend beherrscht, Französisch, und mit Dr. Stresemann Englisch. Dabei gab der König der Hoffnung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland sehr freundlich werden möchten. Nach den deutschen Delegierten wurde Briand zum König geführt und dann der Reihe nach die anderen Delegierten. Der Empfang dauerte etwa eine Stunde.

Der bestimmte Räumungstermin.

Nach dem Empfang beim König Georg begaben sich die Gäste und die Delegierten in das Foreign Office, wo, nebenbei bemerkt, bereits die Koffer für die Reise nach Genf zur Ratstagung des Völkerbundes gepackt werden. Hier im Auswärtigen Amt **besprachen die Delegierten die Frage der Rückwirkungen.** Noch einmal wurde das ganze Rheinproblem durchgegangen. Es erwies sich als notwendig, daß der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, so rasch als möglich seinen Posten übernimmt, damit auf Grund unmittelbarer Erwägungen und Prüfungen die noch in Kraft gebliebenen Ordonnanzen usw. auf eine etwaige Revision durchgesehen werden können. Der neue Reichskommissar weilt gegenwärtig noch in Madrid, um sein Abschiedsschreiben dem König und der spanischen Regierung zu überreichen. Weiter wurde die Frage der Truppenumgruppierung besprochen. Die belgische Regierung erklärte sich durch den Mund Vanderveldes bereit, die belgischen Besatzungstruppen auf zwei Drittel zu verringern. Gegenwärtig beträgt die belgische Besatzungsstärke 16 000 Mann. Die englische Regierung gab die Erklärung ab, daß die englische Flagge in Köln endgültig am 31. Januar heruntergeholt werden sollte. Damit ist der Termin der Räumung Kölns auf ein ganz bestimmtes Datum festgelegt. Da es sich bei dieser zwangslosen Konferenz um eine erste Besprechung handelt, konnte man nur einige Themen erörtern. Offen blieb z. B. die Frage, wann Deutschland in den Völkerbund eintreten wird. Dagegen kam man überein, bereits am 4. Dezember in Paris in Erörterungen über die Luftfahrtfragen einzutreten. Dabei werden Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes und deutsche Sachverständige zugegen sein. Die Besprechungen im Foreign Office dauerten etwa eine Stunde. Weitere Besprechungen dürften morgen erfolgen. Briand reist heute früh nach Paris zurück und wird dort in seiner großen Programmrede vor der französischen Deputiertenkammer auch ausführlich auf den Vertrag von Locarno, auch auf die Rückwirkungen und wahrscheinlich auch auf ein Problem eingehen, das Deutschland von der moralischen Seite her besonders interessiert. Wenn wir zutreffend unterrichtet sind, dürfte er dabei das viel umstrittene Problem der sogenannten Kriegsverbrecher, wie es im Versailler Vertrag stigmatisiert wurde, berühren.

Deutsches Reich.

Aus Mutterliebe den Vater ermordet.

Aus Mutterliebe wurde der 21jährige Reisende Edgar Puelschen, wohnhaft in Hamburg, zum Mörder an seinem Vater. Der Vater mißhandelte seine Mutter und schlug sie, so daß in ihm der Plan reif wurde, den Vater zu ermorden, um dadurch der Mutter ein etwas besseres Dasein zu bieten. Der alte Puelschen war außerdem dem Trunke ergeben, ein vorbestrafter, der Polizei lange bekannter Mann. Am Abend des Mordtages betrat, als der Vater nach wiederholter Mißhandlung Frau Puelschens zu Bett gegangen war, der Sohn das Zimmer und erschoß seinen Vater. Der Mörder schickte dann seine Schwester zur Polizei, und er selbst ging zu seiner Mutter, um ihr die begangene Tat mitzuteilen.

Aus anderen Ländern.

Die Genfer Entscheidung über die Mossulfrage wieder verzögert.

In Völkerbundskreisen blickt man der Erörterung der Frage über das Mossulgebiet, die am 7. Dezember beginnen sollten, mit einiger Besorgnis entgegen. Die Lage hat sich seit einiger Zeit wieder in weitem Maße verschärft. Die Nachricht, daß der Außenminister Ruschdy Bey auf seinen Standpunkt verharren wird das heißt, daß der Minister den türkischen Standpunkt vertreten wird, bringt den Männern, die über die Mossulfrage entscheiden sollen, verschiedene Schwierigkeiten. Der Rat wird wahrscheinlich auch diesmal noch keine endgültige Entscheidung fällen. Man versucht aber, eine Einigung zwischen der Türkei und England herbeizuführen. Somit bleibt die Mossulfrage weiter offen, und niemand weiß, wann der Rat darüber entscheiden wird.

Die Verminderung der Besatzungstruppen im Rheingebiet.

Paris, 3. Dezember. (R.) Wie „Journal" berichtet, wurde gestern abend verkündet, daß die Besatzungstruppen nunmehr auf folgende Effektivbestände zurückgeführt würden: Belgien 10 000 Mann, England 8000 Mann und Frankreich 50 000 Mann. (Anmerkung des W. T. B.: Hinsichtlich Belgiens ist bereits in der französischen Presse die niedrigere Ziffer (7000), hinsichtlich Großbritanniens jedoch eine höhere, nämlich 8000 Mann, genannt worden.)

Die Finanzdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 3. Dezember. (R.) Nach dem Vertrauensvotum für die Regierung gelangte um 5.30 Uhr morgens Paragraph 1 der Vorlage zur Annahme. Dieser Paragraph bestimmt, daß diejenigen Steuerzahler, die die Steuer für das Jahr 1925 bis zum 31. Dezbr. noch nicht entrichtet haben, einen Zuschlag von 10 Prozent zahlen müssen. Von entscheidender Bedeutung ist die Abstimmung über den Paragraphen 4, der die Erhöhung der Vorschüsse der Bank de France an den Staat in Höhe von 6 Milliarden vorsieht. Man rechnet mit einer Mehrheit von 275 Stimmen zugunsten der Regierung. Die Sozialisten werden gegen diesen Paragraphen stimmen, ebenso die Gruppe Bokanowski, obwohl diese bei der ersten entscheidenden Abstimmung über den Eintritt in die Sonderaussprache für das Kabinett gestimmt hat.

Zur Auflösung der englischen Rheinflottille.

London, 3. Dezember. (R.) Der Wiesbadener Berichterstatter der „Morningpost" teilt mit, daß die Meldung über eine bereits vollzogene Auflösung der englischen Rheinflottille unbegründet sei. Sie werde in Köln bleiben, bis die Räumung beendet sei.

Vanderfelde für allgemeine Rüstungsverminderung.

London, 3. Dezember. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Der belgische Außenminister Vanderfelde habe ihm eine Erklärung abgegeben, in der er sagte: **Unter den nach Abschluß des Locarnopaktes in den Vordergrund getretenen Problemen ist keins dringender oder wichtiger als das der Verminderung der Rüstungen. Ich habe zu denen gehört, die stets der Meinung waren, daß ein Land in so exponierter Lage, wie Belgien, an eine beträchtliche Verminderung der Rüstungen nur denken könne in dem Maße, wie auswärtige Garantien seine Sicherheit gewährleisten. Jetzt aber, da solche Garantien erlangt sind, werden keine Delegierten beim Völkerbund eifriger dabei sein, als die unsrigen bei der Ausarbeitung eines Systems allgemeiner Rüstungsverminderung mitzuwirken.**

Eine neue spanische Regierung.

Paris, 3. Dezember. (R.) Havas meldet aus Madrid: General Primo de Rivera hatte gestern nachmittag, wie er Journalisten erklärte, eine Besprechung im Kriegsministerium, um die bevorstehende Änderung der Regierung vorzubereiten. Um 8 Uhr abends trat das Direktorium zu einer Sitzung zusammen. Laut „Petit Journal" ist das neue Kabinett bereits gebildet. Primo de Rivera übernimmt die Ministerpräsidentschaft. Die neuen Minister sollen bereits heute den Eid leisten. Der Vorsitzende des Direktoriums wird in einer Botschaft an das Land die Gründe für die Ersetzung des Direktoriums durch das neue Kabinett bekannt geben.

Ein Raubmord um 5 Dollar.

Ein neuer Mord, der an die Taten der Millionärssöhne Löb und Leopold erinnert, ist in Neuyork geschehen. Ein junger Mann von 20 Jahren ermordete kaltblütig seinen Schulkameraden, um ihm die 5 Dollar, die dieser bei sich hatte, zu entwenden. Er verlebte damit einen lustigen Tag in Bars und anderen Vergnügungslokalen und gab, als er des Mordes verdächtig verhaftet wurde, an, daß er gerade Lust gehabt hatte, den Mord zu begehen. Die Leiche des Ermordeten wurde durch die Schwester des Ermordeten aufgefunden.

Die Eisenbahnkonferenz in Moskau.

Wir haben in einer der letzten Nummern schon auf die Wichtigkeit der Eisenbahnkonferenz, die in Moskau stattfindet, hingewiesen und bringen heute einen Auszug eines Berichtes der Moskauer Berichterstatter, der etwa folgendes enthält: Besondere Schwierigkeiten bereiten die Chinesen, da ihre Vollmachten von der Pekinger Regierung zurückgezogen wurden. Doch denken die Chinesen nicht daran, ihre grundsätzliche Haltung aufzugeben. Einstweilen ist dadurch eine Unterbrechung eingetreten. Die bisher erzielten Ergebnisse, an denen zunächst einmal Deutschland, wie aber auch eine russische amtliche Auslegung hinzufügt, nach Eintreffen der Franzosen auch Frankreich, teilhaben sollen, sind folgende: Regelung der Tarife für den Transport von Passagieren und Waren zwischen Rußland, Japan und China, Transportbedingungen, Abrechnungsformalitäten ausschließlich der Frage, in welcher Währung die Abrechnungen erfolgen sollen usw.

Der neue Präsident von Chile.

Paris, 3. Dezember. (R.) „Havas" meldet aus La Paz: Zum Präsidenten der Republik Chile ist endgültig Fernando Siles und zum Vizepräsidenten Abdon Saaveda gewählt worden.

Riesenkundgebung in Mexiko.

Die „United-Preß" teilt mit: In der Stadt Mexiko fand eine Kundgebung statt, an der ungefähr 30 000 Arbeiter aller Branchen mit roten Fahnen teilnahmen. Die Kundgebung hat der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in Salina Crus gegolten, der in einem Streit zwischen einer Petroleumgesellschaft und deren Arbeitern zugunsten der Gesellschaft gesprochen hatte. Die Redner verlangten die Zurücknahme des Schiedsspruches und drohten, falls dies nicht geschehen sollte, die Regierung und die Gesellschaft dazu zu zwingen.

15 Tage schiffbrüchig.

Aus Neuyork wird berichtet, daß ein Dampfer 15 schiffbrüchige Matrosen im Ozean treibend auffischte. Die Leute waren 15 Tage lang auf dem Meere bei stürmischer See herumgetrieben worden. In ihrer großen Not hatten sie ihr Schiff in Brand gesteckt, um Hilfe herbeizurufen. Die letzten drei Tage mußten die Matrosen ohne Lebensmittel und Wasser zubringen. In vollkommen zusammengebrochenem Zustande wurden sie gerettet.

In kurzen Worten.

Im Foyer des Scala-Theaters in Mailand wurde die Büste Puccinis feierlich eingeweiht.

*

In Trier stürzte ein französisches Flugzeug ab. Es wurde vollständig zertrümmert. Von den beiden Insassen war der eine sofort tot, der andere ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

*

Von den bei der Schlagwetterkatastrophe verunglückten Männern ist einer gestorben, so daß die Opferliste fünf Namen aufweist.

*

Das Kriegsgericht in Kowno verhandelt zurzeit gegen 18 Angeklagte, die an der Revolte im Kownoer Zuchthaus teilgenommen haben. Der Staatsanwalt fordert achtzehnmal die Todesstrafe.

*

Die Marineleitung in Paris teilt mit, daß sie infolge der in letzter Zeit sich verschärfenden Vorgänge in China zwei Kreuzer nach dort entsenden wolle.

*

Es ist nunmehr endgültig festgestellt worden, daß das englische Unterseeboot infolge eines Unterwasserzusammenstoßes mit dem schwedischen Dampfer „Vidar" gesunken ist.

*

In einer der letzten Sturmnächte stürzten in Norddeich die drei neuerbauten Funktürme um. Die Türme waren je 150 Meter hoch.

Letzte Meldungen.

Luthers Demissionsplan.

London, 3. Dezember. (A. W.) **Die deutsche Delegation verläßt London heute, am Donnerstag. Am Sonnabend wird der Kanzler Luther dem Reichspräsidenten Hindenburg die Demission des Kabinetts vorlegen.**

Konferenz Tschitscherin—Skrzyński.

Paris, 3. Dezember. (A. W.) **Die Blätter melden, daß der Premier Skrzyński auf seinem Rückwege aus London in Paris eine Konferenz mit Tschitscherin über die Grundlagen für den Abschluß des polnisch-russischen Handelsvertrages abhalten wird.**

Die tschechische Kabinettskrise.

Prag, 3. Dezember. (A. W.) **Die dem Minister Svehla übertragene Mission der Kabinettsbildung hat mit einem Mißerfolg geendet. Der Präsident Masaryk wird wahrscheinlich ein provisorisches Beamtenkabinett mit dem Premier Czerny an der Spitze berufen.**

Ein Locarno-Film.

London, 3. Dezember. (A. W.) **Vier Stunden nach der Unterzeichnung des Vertrages von Locarno wurde in allen Lichtspieltheatern Londons ein Film vorgeführt, der genau den Verlauf der Feierlichkeiten darstellt. Bevor die Gestalten der einzelnen Minister gezeigt wurden, erschien auf der Leinwand in kurzer Form die Meinung des betreffenden Diplomaten über die Bedeutung des Vertrages von Locarno. Der Film wurde von den Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen.**

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Nach Gottes Ratschluß entschlief heute nach langem Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Rittergutsbesitzer

Walter von Gierke

auf **Polanowice**

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Luise von Gierke,
geb. **Schwedler.**

Wiesbaden, den 30. November 1925.

Die Bekanntgabe der Bestattung erfolgt besonders.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, den 3. 12.: **„Lohengrin".**
Freitag, den 4. 12.: **„Aida".**
Sonnabend, den 5. 12.: **„Dalibor".**
Sonntag, den 6. 12. 3 Uhr: **„Nitouche"** (ermäß. Preise).
Sonntag, den 6. 12. $7^1/_2$ Uhr: **„Lakmé".**
Montag, den 7. 12.: **„Legenda Bałtyku".**
Dienstag, den 8. 12. 3 Uhr: **„Halka"** (ermäß. Preise).
Dienstag, den 8. 12. $7^1/_2$ Uhr: **„Rigoletto".**

Ca. 220 Meter **Feldbahngleis** 60 cm Spurweite und
4 Kipploren ($^3/_4$ cbm)
in gutem Zustande **kauft**
Paul Schiavonetti, Kartoffelgroßhandlung **Pleszew.**


Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**
Preisliste gratis.
Alexander **Maennel, Nowy Tomyśl 3.**

**Strümpfe
Socken
Handschuhe**
Besonders wohlfeil.
S. Kałamajski
Poznań. Toruń.

Radio

zu Weihnachten,
kompl. Stationen von 150 zł ab. Original Telefunken Nieco u. a. billiger als in Deutschland bei Berücksichtigung der Valuta. Umbau aller deutschen Rundfunkapparate auf alle Wellenlängen (Königswusterhausen, Moskau pp.).
Firma Greif, Poznań, Fr. Ratajczaka 13. Tel. 2616.

Wenn sich Ihr
Bruch
unterm Bande durchdrängt, od. wenn Sie sonst Beschwerden haben, wenden Sie sich unter genauer Beschreibung an mich. Habe mich vollständig selbst geheilt. Antwort kostenlos. Freicouvert mit Adr. beifügen.
P. Wangerin,
Lwówek 311 bei Pniewy.

Polizeiverordnung
zur Bauordination für die Hauptstadt Poznań vom 11. Juli 1914.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird im Einverständnis mit dem Magistrat folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Der Paragraph 73, Absatz 1 und Anhang B zur Bauordination für die Hauptstadt Poznań, vom 11. Juli 1914 wird wie folgt geändert:

I. Es werden zugeteilt zur Bauklasse IVa:

1. Die Terrains der bisherigen Bauklasse II b an der Südseite der Słowackistraße von der Eckparzelle bei der Piotra Wawrzyniakastraße bis zur Eckparzelle an der Kraszewskistraße unter Anschluß der Eckstellen selbst.

Bemerkung. Die Parzelle bei der Eckstelle von der Kraszewskistraße ab muß in der Art bebaut werden, daß der benachbarte bloßliegende Brandgibel zum mindesten teilweise durch den entstehenden Neubau verdeckt wird, d. h., die Villa muß bis an diesen Giebel herangebaut werden.

2. Die Terrains der bisherigen Bauklassen II b u. IV b zwischen den Straßen Spokojna, Matejki, Wyspiańskiego und Klonowicza zusammen mit den Terrains an der Südseite der Spokojnastraße und zwar von der Matejkistraße ab bis zu der Eckparzelle an der Głogowskastraße.

Bemerkung. A. Der Bau an der Matejkistraße an der Grenze der Bauklasse II b muß an den benachbarten Brandgiebel anlehnen.

Bemerkung. B. Der Bau an der Spokojnastraße bei der Eckparzelle der Głogowskastraße muß an den benachbarten Brandgiebel anlehnen.

Bemerkung. C. Die Parzelle bei der Klonowiczastraße, die mit den nach den Grundsätzen der Bauklasse IV b erbauten Gebäuden grenzen, müssen in der Weise gebaut werden, daß die alten bloßstehenden Brandgiebel möglichst durch die Neubauten bedeckt werden.

Bemerkung. D. Die Polizeiverordnung vom 3. Februar 1912, soweit sie die unter Ziffer 2 aufgezählten Terrains betrifft, wird aufgehoben.

3. Der Baublock der bisherigen Bauklassen II b III b zwischen den Straßen Grunwaldzka, Wojskowa, Wyspiańskiego und Okrężna.

4. Das Terrain der bisherigen Bauklasse II b das sogenannte „Nonnenfeld" zwischen den Straßen Strzelecka, Wały Jagiełły, Frohnleichnamskirche und der Zufuhrstraße zur Frohnleichnamskirche mit der Bedingung, daß auf diesem Terrain Zwillingsvillen (je zwei zusammen) gebaut werden sollen.

5. Die Terrains der bisherigen Bauklasse II b zwischen den Straßen Górna Wilda, Rolna, Traugutta, Saperska und Langiewicza.

Bemerkung. Außer den sich aus den Beschlüssen des § 84, Absatz 2 der Bauordination vom 11. Juli 1914 ergebenden Verboten werden auf diesen Terrains alle anderen Gewerbe- und Industrieanlagen, wie Wäscheanstalten, Bäckereien, Druckereien, Werkstätten, und andere Bearbeitungsunternehmen beispielsweise von Holz und Metall usw. ohne Maschinenantrieb verboten.

6. Die Terrains der bisherigen Bauklassen III a u. III b zwischen der Kochanowskistraße und der Poznańska parallel zur Mickiewiczastraße laufenden Linie in einer Entfernung von 27 m von ihr nach Westen und einer zur Krasińskistraße parallel laufenden Linie ca. 40 m von ihr nach Süden entfernt.

Bemerkung. Die Parzellen an den Giebeln von der Krasiński- und Poznańskastraße ab müssen den Anforderungen der artistischen Kommission entsprechend bebaut werden.

II. Zur Bauklasse III a werden eingeteilt:

Die Terrains der bisherigen Bauklasse II b zwischen den Straßen Saperska, Langiewicza, Dolna Wilda, Traugutta.

Bemerkung. Die Verbote aus den Punkten I 1—5 verpflichten auch diese Terrains.

§ 2. Die Uebertretungen gegen diese Verordnung unterliegen den im § 92 der Bauordination vom 11. Juli 1914 aufgezählten Strafen.

§ 3. Die obige Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Poznań, den 12. Oktober 1925.

Das städtische Baupolizeiamt.

Schuhwaren-Ausverkauf!

Um Platz zu gewinnen für Handarbeitserzeugnisse, verkaufe ich Fabrikerzeugnisse zu jedem möglichen Preise. **Herrenschuhe** nicht schlecht, dabei **sehr billig.**
Werkstatt für Bestellungen und Reparaturen im Hause.
Centralny Sklep Taniego Obuwia
Poznań, ulica Gołębia 10/11 (neben der Pfarrkirche).

Fabrikräume

(Mindestgröße 120 bis 250 Quadratmeter)
sofort zu mieten gesucht.
Bedingung: elektr. Licht und Wasserleitung. Offerten unter **2148** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Scott's Tran-Emulsion

erfreut sich seit 52 Jahren dauernder Anerkennung **in allen Kulturländern der Welt.**



SCOTT's EMULSION — dient zur Kräftigung der Kinder und erwachsenen Personen, enthält norwegischen Tran in bester Qualität und sorgfältiger Zubereitung; ist sehr reichhaltig an knochenbildenden Kalksalzen und tätigen Hypophosphiten.

SCOTT's EMULSION — ist unentbehrlich als Kräftigung bei **Skrofulose, englischer Krankheit, Bleichsucht u. Lungenleiden,** sowie bei **Unterernährung.**

SCOTT's EMULSION — ist ein stärkendes Mittel für **schwangere Frauen** und **stillende Mütter,** auch im Sommer wird es mit bestem Erfolge angewendet.

SCOTT's EMULSION — ist in allen **Apotheken** und **Drogerien erhältlich, doch ist auf wertlose Falsifikate zu achten** und solche zurückzuweisen.

Es ist ausdrücklich: **Original-Scott's Emulsion** der ausschließlichen Hersteller **SCOTT** und **BOWNE** zu verlangen.

Vertretung: K. Donat, Poznań, plac Wolności 17.
Telephon 3735. Telephon 3735.

Ogłoszenie.

Na zasadzie § 5 — II. dodatku do statutu Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego z dnia 30 lipca 1923 r. (Dz. U. Rz. P. nr. 83/1923 poz. 645) Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego podaje do wiadomości, że procenty od pożyczek w 6%-owych żytnich listach rentowych Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego za II. półrocze 1925 r. płatne w czasie od 15 do 24 grudnia br. należy uiścić w stosunku

1 mtr. ctr. żyta = 16,40 zł.

Powyższa przeciętna cena żyta jest ustalona na zasadzie notowań Giełdy płodów rolniczych w Poznaniu w czasie od 1. października do 30 listopada br.

Kupon Nr. 5 za II. półrocze 1925 jest płatny w tym samym stosunku.

Procenty, nie zapłacone do 24 grudnia br. Ziemstwo zmuszone będzie ściągać ewtl. przez egzekucję administracyjną a to ze względu na konieczność punktualnego wykupienia kuponów na 2 stycznia 1926 r.

Poznań, dnia 1 grudnia 1925 r.

**DYREKCJA
POZNAŃSKIEGO ZIEMSTWA KREDYTOWEGO.**
(—) Żychliński.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des II. Nachtrages zum Statut des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe vom 30. Juli 1923 (Dz. U. Rz. P. Nr. 83/1923 Pos. 645) macht die Direktion des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe bekannt, daß die Zinsen von den Darlehnen in 6%-igen Roggenrentenbriefen des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe für das II. Halbjahr 1925, zahlbar in der Zeit vom 15. bis 24. Dezember d. J., in folgendem Verhältnis zu entrichten sind:

1 Doppel-Ztr. Roggen = 16,40 zł.

Der vorstehende Durchschnittspreis ist festgesetzt auf Grund der Notierung der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Poznań in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November d. J.

Der Coupon Nr. 5 für das II. Halbjahr 1925 ist in demselben Verhältnis zahlbar.

Die bis zum 24. Dezember d. J. nicht gezahlten Zinsen werden wir gezwungen sein im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens einzuziehen, und zwar mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer pünktl. Couponseinlösung z. 2. Januar 1926.

Poznań, den 1. Dezember 1925.

**Die DIREKTION
des POZNAŃSKIE ZIEMSTWO KREDYTOWE.**
(—) Żychliński.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke
bleiben Bücher.

Romane, Reisebeschreibungen, Klassiker, Kunstmappen, Jugendschriften, Bilderbücher.
**Brehms Tierleben
Meyers Lexikon
Brockhaus Lexikon
Woermann Kunstgeschichte**
stets vorrätig:
Abreißkalender, Kunst- und Jagdkalender,
Landwirtschaftliche Kalender, wie:
Mentzel-Lengerke, Kühn, Trowitzsch,
Bagels Notiz- u. Geschäftskalender.

E. Rehfeld'sche Buchhandlung
C. Boettger, Poznań, ul. Kantaka 5.

Soeben erschienen

die neuen **Religionsbücher** für die Hand der Mutter, der Schulkinder und der Konfirmanden:

„Der Himmelsweg"

ein Stoffbuch für die kirchliche Unterweisung in der unierten evangelischen Kirche Polens, im Auftrage des Evangelischen Konsistoriums auf Grund des amtlichen Stoffplanes, bearbeitet von **Gottfried Smend,** Superintendent in Lissa.

I. Teil: **„Unser Grund"** mit dem Untertitel **Religionsbuch für evangelische Kinder.**

II. Teil: **„Unser Heil".** III. Teil: **„Unser Glaube".**

Der I. Teil enthält 50 biblische Geschichten, also etwa für jede Woche eine biblische Geschichte mit je einem guten Bilde, einem Katechismusstück und einem Liedervers. Das Buch ist in gleicher Weise für die häusliche Unterweisung in der Mutterschule, wie für den Religionsunterricht in der Schule bestimmt und enthält den Stoff, der für die Aufnahme in den Konfirmandenunterricht vorausgesetzt werden muß.

Der II. und III. Teil mit dem Untertitel „Konfirmandenbüchlein" gibt den Gang des Konfirmandenunterrichtes wieder und ist für die Hand der Konfirmanden bestimmt. Beide Teile enthalten den lutherischen kleinen Katechismus und Karten von Palästina und den Mittelmeerländern für die Reisen des Apostels Paulus.

Teil I „Das Religionsbuch für evangelische Kinder" kostet im festen Einband **2,50 Goldzloty.** Teil II und III, zusammengebunden, kostet **2 Goldzloty.** Bei Bestellung und Bezahlung **bis** zum 15. Dezember liefern wir Teil I für **3** gewöhnliche **Zl.** und Teil II und III für **2,50** gewöhnliche **Zl.**

Bestellungen nehmen entgegen alle Buchhandlungen, alle evangelischen Pfarrämter und unmittelbar der Luther-Verlag Poznań, ul. Szamarzewskiego 3.

Luther-Verlag, Poznań.

Zwei braune rass. reine
Teckel-Rüden
rotnasig, verk. H. Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo, pow. Wyrzysk, stacja Osiek.

Schneiderin
übernimmt Damen- u. Kindergarderobe, Mäntel, Wäsche Namensticken zur Anfertigung, sowie Ausbesserungen an Wäsche und Kleidern. **L. Spottag, Poznań,** Wały Zygmunta Augusta 2, Hof links II.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.
Synagoge A.
Wolnica
Sabbath-Andacht.
Andachtsleiter: Oberkantor **Sirota, Warszawa.**
Die Synagoge ist geheizt.
Freitag, nachm $3^3/_4$ Uhr,
Sonnabend, morgens $7^1/_2$ Uhr,
Sonnabend, vorm. $9^1/_2$ Uhr,
Sonnabend, nachm $3^3/_4$ Uhr mit Schrifterklärung,
Sabbathausgang 4 Uhr 35 Min.
Werktagsandacht: morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag, nachm. 4 Uhr.
Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Sonnabend, nachm. $3^1/_2$ Uhr Mincha.

Ankäufe u. Verkäufe

Antiker Schreibsekretär
in Birke aus Privathand **zu kaufen gesucht.** Off. u. **K. O. 2041** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Pianino,
gut erhalten gegen Barzahlung **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **2114** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Kinderschlitten
mit Lehne u. kl. Kaufladen zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Pr. unt. **2157** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Mohnfatten
von 3—6 Ltr., **glas. Töpfe** von 1—8 Ltr., **Babenformen** von 2—4 Ltr., **Wasserverdunster** sind wieder auf Lager.
Ceramika Ludwikowo
p. Mosina.

Möbliertes Zimmer
m. voll. Pension für 2 Damen od. 2 Herren ohne Betten u. Wäsche vom 1. 12. **zu vermieten. Poznań,** ul. Skarbowa 15, II. Etage links, Vorderhaus.

2 möbl. Zimmer in der Nähe der ul. Jasna, mit sep. Eingang zu verm. gegen Vorauszahlung der Miete. Off. u. **2111** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Ein gut möbliertes
Balkonzimmer
zum 15. 12. 25 zu vermieten **Poznań, Kraszewskiego Nr. 17, 1 Tr. links.**

Möbliertes Zimmer
an soliden Herrn von sofort zu vermieten. **Johannes Brunk, Poznań, Różana Nr. 6, 1 Tr.**